

Poener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zl. mit Zustellgeld in Polen 4.40 zl., in der Provinz 4.30 zl. Bei Posteszug monatlich 4.39 zl., vierteljährlich 13.16 zl. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zl. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmt. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Buchstaben sind an die Schriftleitung des "Posener Tageblattes", Poznan, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammankriss: "Tageblatt Poznan". Postscheckkonten: Poznan Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184 (Konto-Zrh.: Concordia Sp. A.c.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr. Textteil-Millimeterzeile 10 bzw. 50 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengelb 50 gr. Abstellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: "Cosmos" Sp. o. o. o. Annonen-Edition, Poznan, Zwierzyniecka 6. Postscheckkonto in Polen: Poznan Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Zrh.: Cosmos Sp. o. o. Poznan). Gerichts- u. Erfüllungsgericht auch für Zahlungen Poznan. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang

Mittwoch, 24. April 1935

Nr. 94

Auf falschem Weg

Unter begeisteter Teilnahme des gesamten deutschen Volkes feierte Adolf Hitler, Deutschlands Führer und Reichskanzler, am Sonnabend seinen 46. Geburtstag.

Diesen Anlaß wollen wir in Polen leben den Deutschen dazu bewegen, rückschauend die Bedeutung der nationalsozialistischen Erhebung in Deutschland auf die Gestaltung der deutsch-polnischen Beziehungen zu werten, die leider in den letzten Tagen im Nordwesten Polens eine solch starke Trübung erfahren haben. Es ist alleiniges Verdienst Hitlers, daß bei weitgehendem Verständnis für die friedfertigen Bestrebungen des nationalsozialistischen Deutschland durch Marschall Piłsudski die so viele Jahre währende deutsch-polnische staatliche und völkische Spannung eine erhebliche Bindung erfährt, indem durch Abschluß der Verträge im Januar u. November 1934 wenigstens in politischer Hinsicht eine grundlegende Befriedung erzielt wurde. Es ist fraglos, daß die beiden Führer mit dieser staatlichen Annäherung ein völkisches Nähern kommen, ein geistiges Zueinanderfinden von Volk zu Volk bezeichnen. Allzusehr war aber die öffentliche Meinung auf beiden Seiten gegeneinander ausgewählt, als daß dieses große Ziel in wenigen Monaten hätte erreicht werden können. Weder Hitler noch Piłsudski haben, als sie sich die Hände zur staatlichen Verständigung reichten, daran geglaubt, daß jetzt ein Wunder geschehen werde und daß die geistige Verständigung mit der Unterzeichnung der Verträge erreicht sei.

Der Grundstein war aber gelegt. Beide Nationen brauchten nur auf dem von ihren Führern geschaffenen Fundament Stein auf Stein zu legen, um in absehbarer Zeit die Brücke der nachbarlichen Verbundenheit zu errichten, die von den Führern gewollt war. Einer dieser Bausteine war die Beendigung des tendenziösen und mit verwerflichsten Mitteln arbeitenden Pressefeldzuges. Jeder, der die Gelegenheit hat, aufmerksam die Zeitungen zu lesen, wird festgestellt haben, daß sofort nach der Unterzeichnung des Vertrages im März des vergangenen Jahres jegliche Angriffe in der reichsdeutschen Presse gegen Polen aufhörten, und daß über Polen sachlich und wohlwollend berichtet wurde. Täglich und unvermittelt war der Umschwung der Berichterstattung, die von jetzt ab nur noch der Verständigung gewidmet war.

Während dagegen in Polen die der Regierung nahestehende Presse alle direkten Angriffe gegen Deutschland unterließ und auch gelegentlich sachlich den deutschen Verhältnissen gewidmete Artikel veröffentlichte, änderte sich in der Haltung der sozialistischen und vor allem der nationalen Presse nichts. Im Gegenteil befleißigte sich diese, die ersten Bestrebungen der deutschen Presse mit hämischen Bemerkungen abzutun und diese als Monöder zur Einschläferung der polnischen Öffentlichkeit hinzustellen. Das, was von der Regierungspresse an positiver Arbeit geleistet wurde, wurde auf diese Art sofort wieder niedergeschlagen.

Welche verderblichen Folgen die Wühlarbeit der nationalen Presse gerade in unserem stark national eingestellten Landesteil hatte, bewiesen die traurigen Vorkommisse in Neustadt und Klein Kaz. In den letzten Wochen hatten die polnischen Blätter in Pommerellen wiederholt in ausführlichen Abhandlungen — die letzten auch von einigen Regierungsbürokraten übernommen worden sind — auf eine angebliche staatsfeindliche Tätigkeit deutscher Organisationen in Pommerellen hingewiesen. Danach soll die kaschubische Bevölkerung durch Terror gezwungen worden sein, Deklarationen zu unterschreiben, in denen sie sich zum Deutschen bekenn. Wochenlang systematische Arbeit führte schließlich zu den Kundgebungen und deutschfeindlichen Ausschreitungen.

Erfreulich ist jedoch, daß die offiziellen Stellen von den Demonstranten abrücken und deren Handlung verurteilen. Das Eintreffen einer Ministerialkommission in Neustadt und

Die französisch-russischen Meinungsverschiedenheiten Kritische Pariser Pressstimmen zu den Verhandlungen

Paris, 23. April. In den in Moskau ausgegebenen halbamtlichen sowjetrussischen Verlautbarungen über die "Aussetzung der französisch-sowjetrussischen Parerverhandlungen" wollen die Gegner der Russenpolitik in Frankreich den Beweis erbliden, daß es sich nicht etwa, wie man von amtlicher französischer Seite zu verstehen gegeben hat, um geringfügige Schwierigkeiten handele, sondern um

tiefgreifende Meinungsverschiedenheiten, bei denen die Sowjets sogar allerhand Druckmittel nicht verabscheuten.

Sowjetrussland versucht, schreibt "Le Journal" aus Furcht vor einem Bruch eine Expression. Im letzten Augenblick hat man in Frankreich festgestellt, daß die Sowjetunterhändler den Pakt nicht so auslegen wie wir. Laval, der sich nur gezwungenermaßen mit dem Grundzusammenhang abgefunden hat, ist in zwei Verhandlungen festgeblieben:

Kein automatisches Inkastreten der Verpflichtungen gegenüber Moskau und feste Versprechen, daß die kommunistische Propaganda in Frankreich eingestellt und nicht mehr von den Sowjets unterstützt wird.

Beide Einschränkungen haben den Sowjets missfallen. Die Verlautbarung der Verhandlungen gibt uns jedenfalls willkommene Gelegenheit, etwas eingehender über die an uns gerichteten Forde-

rungen nachzudenken. Wenn Laval gegenüber der These feststeht, die Flandrin, Herriot und Marin verteidigen, dann hat er zweifellos recht. Die französische Offenlichkeit weiß so gut wie nichts von dem, was in Moskau und anderwärts zusammengebracht wird. Wenn sie über das Abkommen befragt werden würde, würde sie glatt antworten: Nein.

Das "Journal" hält es für ein besonders bedauerliches sowjetrussisches Manöver, in dem Augenblick, in dem die Verlautbarung der Verhandlungen angekündigt wird, in die französische Presse ein sogenanntes deutsch-polnisches Geheimabkommen zu lancieren. Die Franzosen würden jedenfalls daran ermessen können, was derartige Methoden zur Herstellung eines Ausgleichs wert seien.

Untrüglich bleibt die "Ecole Nouvelle" bei dem Gedanken, daß Herriots Lieblingsplan eines französisch-sowjetrussischen Bündnisses vielleicht doch noch lebendig könne. Wer wollte behaupten, daß das französisch-russische Abkommen gegen irgendeine Macht gerichtet sei, und wer könnte erklären, daß dieser dem Geist des Völkerbundepaktes entsprechende Vertrag irgendeiner Macht die geringste Beunruhigung bereiten könnte? Nur die Regierungen, die durch die Organisation der Sicherheit ihre Wünsche behindert glaubten, könnten dagegen etwas einnehmen. Man möge sich über die wahren Absichten Deutschlands nicht täuschen. (!)

"Deutsche Nachrichten" sind der Beschlagnahme verfallen, weil sie scharfe und unwahre Nachrichten im Zusammenhang mit den bekannten Vorfällen in Pommerellen veröffentlicht haben. Es muß bemerkt werden, daß die gegen Polen gerichtete Kampagne in der hiesigen deutschen Presse seit einigen Tagen an Kraft besonders zugenommen hat."

Es dürfte der "Gazeta Polska" schwer fallen, diese Behauptung ihres Posener Korrespondenten zu beweisen. Ist schon eine solche durch nichts begründete Stellungnahme gegen die deutsche Presse unverantwortlich, da sie irre führt und die Einstellung der deutschen Bevölkerung dem polnischen Staate gegenüber im falschen Licht darstellt, so ist eine Meldung der "Gazeta Polska" vom 17. April direkt unverständlich. Das Blatt erzählt nämlich seinem Lesern, das "Posener Tageblatt" habe in dem Bericht über die Ermordung des deutschen Volksgenossen Rudolf Ried aus Neubütte "in unmöglich verständlicher Weise zu verstehen gegeben, daß Ried von Anhängern der Jungdeutschen Partei ermordet worden sei". Um diese direkt unerhörte Unterstellung gebührend zurückzuweisen und das offiziöse Organ der — bewußten oder unbewußten — falschen Berichterstattung zu zeihen, wollen wir unsere diesbezügliche Meldung nachfolgend im Wortlaut wiederholen:

Mord an einem deutschen Bauern.

Am Sonnabend, d. 13. April, abends gegen 8 Uhr wurde der Bauer Rudolf Ried aus Neubütte, Kreis Ostromo, von unbekannten Tätern auf seinem Gehöft überfallen. Er wurde durch die Täter so schwer verletzt, daß er wenige Minuten nach dem Überfall verstarb. Noch in der gleichen Nacht nahm die Polizei die Nachforschungen nach den Tätern auf, die bisher jedoch noch zu keinem Ergebnis geführt haben. Volksgenosse Ried war Mitglied der Revisionskommission der Ortsgruppe Suschin der Deutschen Vereinigung. Er hat sich bei der Gründung der Ortsgruppe besonders stark hervorgetan und ist immer als einer der ersten im Kampfe um die Erneuerung und die Erhaltung deutschen Volkstums im Südzipfel der Provinz hervorgetreten. Der Verstorbene hinterläßt 5 unmündige Kinder. Nächere Einzelheiten werden wir noch bringen, wenn die polizeiliche Untersuchung zum Abschluß gebracht ist.

Diese in der "Gazeta Polska" zum Ausdruck kommende Unterstellung, die durch nichts begründet ist, beweist, daß auch die beiden anderen Meldungen des offiziösen Organs in der Übersicht veröffentlicht worden sind, der polnischen Bevölkerung ein falsches Bild von den Vorgängen innerhalb des hiesigen Deutschlands zu geben. Dies ist um so mehr zu bedauern, als dadurch die angebahnte Verständigung wieder einen bellagierten Rückschlag erfährt. Die Vorgänge in Pommerellen, die von aufgezeigten Elementen verursacht worden sind, werden von den mächtigen Warschauer Stellen verurteilt. Zur gleichen Zeit veröffentlicht aber das offiziöse Organ Meldungen, die geeignet sind, neue Beunruhigung in die Bevölkerung zu tragen.

Das von Hitler und Piłsudski eingeleitete große Werk der Verständigung ist in Gefahr. Wir hoffen aber, daß die Bevölkerung doch siegen wird und daß nicht kleine andersdenkende Kreise Oberhand gewinnen werden. Wir Deutschen, die wir unentwegt an der Aufbauarbeit und an der Überbrückung der Gegenseite mitschaffen werden, hoffen fest und zuversichtlich, daß die gegenwärtige Spannung nicht zu einer noch größeren Verfestigung des Risses führen wird. Denn uns schwert stets das große Ziel der beiden verantwortlichen Männer, Hitler und Piłsudski, vor, das durch eine Befriedung Osteuropas den europäischen Frieden sichern will. Diesem Werk werden aber Deutsche wie Polen vorbehaltlos ihre Zustimmung geben.

Zurückgleiten in die Art der Vorkriegspolitik

Eine bemerkenswerte Rede Hendersons

London, 23. April. Auf der Versammlung des Böllerbundvereins in Scarborough hielt der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, gestern abend eine Rede, in der er sagte, die heutige Lage sei ernst, aber er glaubte nicht, daß der Krieg unmittelbar bevorstehe oder unvermeidlich sei. Bedauerlicherweise zeigten Europa und andere Teile der Welt Merkmale eines Zurückgleitens in die Arten von Politik, die zu der Weltkatastrophe von 1914 geführt hätten. Der Preis des Friedens sei in der Böllerbundssatzung niedergelegt.

Der erste grundlegende Gedanke der Satzung sei, so hieß es, daß Henderson weiter aus, daß irgend ein Krieg oder eine Drohung mit Krieg den ganzen Böllerbund angehe. Der dritte sei, daß ein Zurückgreifen auf den Krieg ein so schweres Verbrechen gegen die internationale Gemeinschaft darstelle, daß sämtliche Nationen verpflichten seien, vorzugehen und alle Beziehungen zu dem Angreifer abzubrechen. Der vierte Grundzusammenhang sei die Verpflichtung, die Rüstungen zu vermindern und auf den niedrigsten Stand zu begrenzen, der mit der nationalen Sicherheit und der Durchführung internationaler Verpflichtungen verträglich sei. Allerdings sei es nicht überraschend, daß Regierungen, bevor sie bei der heutigen Lage Verminderungen zusamminten, Gegenstellen befleßigt sich diese, die ersten Bestrebungen der deutschen Presse mit hämischen Bemerkungen abzutun und diese als Monöder zur Einschläferung der polnischen Öffentlichkeit hinzustellen. Das, was von der Regierungspresse an positiver Arbeit geleistet wurde, wurde auf diese Art sofort wieder niedergeschlagen.

Die Ereignisse im Fernen Osten seien zum großen Teil schuld an dem Beginn des neuen Weltkriegs.

Klein Kaz beweist, daß man in Warschau willens ist, den einmal eingeschlagenen Weg der Verständigung weiter zu gehen. Bedauerlich dagegen ist, daß die Regierungspresse anscheinend diese Verständigungsarbeit nicht mehr mitmachen will. Ein Beweis hierfür sind die folgenden zwei Notizen, die in der Freitagssausgabe der offiziösen "Gazeta Polska" erschienen sind:

Chelmno, 18. April. (Eigenmeldung). In Chelmno fand eine öffentliche Versammlung aller Organisationen der Militärischen Vorbereitung statt zwecks Dementierung falscher Gerüchte über angebliche Dekorationen ehemaliger Kriegs-

teilnehmer mit dem deutschen Kriegsteilnehmerkreuz. Nach Anhören erschöpfernder Referate verurteilte die Versammlung die Arbeit der deutschen Agitatoren in Pommerellen und bezeichnete diejenigen als Verräter, die aktiv mit den Deutschen zusammenarbeiten und die Polen zur Unterzeichnung von Anträgen auf Verleihung des deutschen Ehrenkreuzes überredet haben.

Die zweite Meldung lautet:

"Posen, 18. April. (Eigenmeldung). Drei deutsche Zeitungen "Posener Tageblatt", "Deutsche Tageszeitung" und

Deutsche Protestnote an alle Ratsmächte

Entschiedene Zurückweisung des Genfer Spruchs

Die Reichsregierung hat den am Beschluss des Völkerbundrates vom 17. d. Mts. beteiligten Regierungen am Sonnabend einen Protest gegen diesen Beschluss notifizieren lassen.

In der Protestnote wird den Regierungen erklärt, daß sie nicht das Recht haben, sich zum Richter über Deutschland aufzuwerfen, daß der Beschluss des Völkerbundrates den Versuch einer erneuten Diskriminierung Deutschlands darstellt und daß er es deshalb auf das entschieden zurückgewiesen wird.

Gleichzeitig hat die Reichsregierung den fremden Regierungen mitgeteilt, daß sie sich vorbehält, ihre Stellungnahme zu den in dem Ratsbeschluß berührten Einzelfragen demnächst bekanntzugeben.

Wird Deutschland nach Rom gehen?

London, 23. April. Der Pariser Vertreter der "Times" erörtert die außenpolitische Lage. Der große Unterschied in der Lage vor und nach den Zusammenkünften von Berlin, Stresa und Genf sei der, so schreibt der "Times"-Vertreter, daß Deutschland jetzt grundsätzlich einen Niederschlagspakt ohne gegenseitigen Beistand annehme und zugebe, daß die Unterzeichner ergänzend zweiseitige Beistandspakte abschließen könnten. Diese Tatsache beeinflusse die französische Politik sehr. Man glaube, daß sie als eine Leistung konstruktiver Politik alle Noten und Proteste der letzten Zeit an Wichtigkeit übertreffe. Die Hauptfrage sei jetzt, ob Deutschland an der Konferenz von Rom teilnehmen wolle. Deshalb sehe man der in der kurzen deutschen Note angekündigten Erklärung mit einem Interesse entgegen. Die französische Regierung habe in Genf die Türen für Deutschen-Lords schließliche Mitarbeit offenlassen wollen. In Paris glaube man, daß die Deutschen es sich ernstlich überlegen werden, bevor sie sich zum Fernbleiben von Genf entschließen.

Die polnische Presse zur Rede Reds

Warschau, 18. April. Die offiziöse "Gazeta Polska" schreibt, in Genf habe es sich um eine formale Frage, die Erledigung der französischen Klage, und um die wesentliche Frage gehandelt, welche Methode der internationalen Zusammenarbeit möglich sei, nachdem die bisherigen Methoden, die europäischen Probleme im engeren Kreise zu erledigen, seit Locarno zu dauerndem Misstrauen geführt haben.

Die Abstimmung über die Entschließung der drei Westmächte sei die Erledigung einer formalen Frage gewesen, da die Entschließung keinerlei praktische Richtlinien enthalte. Bei dieser formalen Erledigung habe es sich nicht um Grundsätze, sondern um den Gesichtspunkt des Praktischen gehandelt. Von diesem Gesichtspunkt aus sei es wichtig gewesen, kein neues Chaos zu schaffen. Die Rede des Ministers Red sei dem wesentlichen Problem, den Methoden der internationalen Zusammenarbeit, gewidmet gewesen. Die Rede habe alle Unklarheiten zerstreut, indem sie feststellte, daß in Osteuropa Bedingungen geschaffen werden müßten, die dem politischen Interesse und damit dem Interesse des Friedens entsprechen.

Der Berliner Berichterstatter der "Gazeta Polska" hebt in einem Leitartikel hervor, daß die Ergebnisse von Stresa sich nicht mit den deutschen Erwartungen gedeckt hätten. Die Annahme der Genfer Resolution sei für Deutschland eine sehr unangenehme Überraschung. Im Zusammenhang mit den Genfer Beschlüssen sei festzustellen, daß Reichskanzler Hitler sehr wohl zwischen Schein und Wirklichkeit unterscheide.

Wirklichkeit aber sei, daß der einseitige Schritt der Reichsregierung in der Frage der Wehrpflicht, obgleich ihn die Genfer Worte verurteilten, im Grunde ungestrafft hingehobe.

Sir John Simon habe mit Nachdruck hervorgehoben, daß die Türen weiterhin offen seien, daß das heile Deutschland sei nicht aus dem diplomatischen Spiel ausgeschaltet. Bemerkenswert sei weiter, daß man die Unabhängigkeit Deutschiereichs nur mit Kraftanstrengung aufrechterhalten könne und daß eine konkrete Form für diese Kraftanstrengung bisher nicht gefunden sei.

Wirksamkeit sei endlich, daß der vorgeschlagene Ostpakt das Tageslicht nicht erblicken werde und daß Deutschland in Osteuropa seinem Vertrage beitreten werde, der eine gegenseitige militärische Hilfeleistung vorzehe.

Die erfreuten Kommentare der einen und die erbitterten der anderen wegen des Genfer Beschlusses dürften nicht zu irrgewissen führen. Diejenigen, die sich freuten, würden sehr schnell feststellen, daß eine Demonstration keine Tat sei. Diejenigen, die sich ärgerten, würden allmählich bemerken, daß sie ein ziemlich billig erworbenes reales Ergebnis in der Hand hätten.

Die nordischen Staaten zu Genf

Stockholm, 18. April. "Stockholms Tidningar" sagt u. a.: Nach dem Gesichtspunkt der standenordischen Länder sollen nicht Großmachtinteressen, sondern Gerechtigkeit und Verständigung die Leitsterne für die internationale Politik sein, die innerhalb des Völkerbundes betrieben wird. Das Blatt spricht in seinem Leitaussatz unter der Überschrift "Aschermittwoch-Beschluß in Genf" von dem unglücklichsten Beschuß, der bis jetzt in dieser hohen Institution zustande gekommen ist. Die französische Erklärung sei eine Anklageschrift, die sofort zum

Richterspruch geworden sei, ohne daß man den Angeklagten gehört habe. So wie der Vertrag von Versailles ein Gewaltfriede gewesen sei, so sei der jegliche Beschuß des Völkerbundes eine Parodie auf die Prozeßordnung.

Kopenhagen, 18. April. In einer Schlagzeile hebt die demokratische "Politiken" hervor, daß Dänemark zwar allein gestanden, daß es jedoch den Norden hinter sich gehabt habe. Das Blatt wirft die Frage auf, ob die Aussichten für ein kollektives Sicherheitssystem mit Deutschlands Teilnahme durch die Genfer Entscheidung verbessert oder verringert worden seien. Das Blatt stimmt dann dem in der Genfer Entschließung enthaltenen allgemeinen Prinzip der Einhaltung von Verträgen zu. Wenn aber, so heißt es weiter, die Entschließung dazu übergehe, das Prinzip auf Deutschland und den Verfaßter Vertrag anzuwenden, dann würden Bedenken laut. Diese Bedenken seien zunächst rechtlicher Art insoweit, als es erstens zum Teil die gleichen Staaten seien, die als Ankläger und Richter auftreten, zweitens als nicht zwischen dem Wert eines mit Gewalt aufgezwungenen und eines freiwillig geschlossenen Vertrages unterschieden werde, und drittens als der Angeklagte eine Gegenlage habe, nämlich die, daß die Kläger ihren Teil des Vertrages nicht eingehalten haben. Hinzu kämen Bedenken politischer Art insoweit, als es sich jetzt nicht darum handle, eine europäische Mehrheit von Staaten zwecks Verurteilung Deutschlands wegen Vertragsbruchs und Friedensbedrohung zu sammeln, als

vielmehr darum, Deutschland nach Genf zurückzubringen als unentbehrliches Glied der Friedensorganisation. Von diesen Betrachtungen ausgehend, habe Dänemarks Vertreter erklärt, daß er als einziges Ratsmitglied sich der Stimme enthalten würde. Zum Schluß stellt das Blatt Betrachtungen über die möglichen Folgen der Genfer Entschließung an.

Die Stellungnahme des dänischen Außenministers sei nicht von Sympathie für die nationalsozialistischen Ideen dictiert. Für Dänemark sei der Frieden in Europa ein so wichtiges und großes Ziel, daß man auf keinen Fall Verhandlungen vermeiden dürfe, die ein Chaos besetzen.

Ministerpräsident Staudinger erklärte: Die Haltung von Außenminister Münch stimmt vollkommen mit dem Ergebnis der Verhandlungen überein, die kürzlich zwischen den Außenministern der nordischen Länder stattgefunden haben. Wir haben die ganze Zeit über geglaubt, daß entsprechend sein müsse, den Weg für Deutschlands Rückkehr nach Genf offenzuhalten, und es war unsere Überzeugung, daß diese Rückkehr durch die Annahme einer scharfen Erklärung erschwert werden würde. Aus Rückicht darauf haben wir nicht geglaubt, irgendwelche Verantwortung hierfür mit übernehmen zu können.

Doch auch der Norden hinter Dänemark sieht, zeigt eine Neuherzung des norwegischen Außenministers Prof. Koth, der "Politiken" erklärte: Ich freue mich sehr über den Standpunkt, den Dr. Münch im Völkerbundrat eingenommen hat, und ich kann mich ihm nur anschließen. Es war nach meiner Auffassung richtig von Dänemark, so zu handeln, und ich kann sagen, falls Norwegen Mitglied des Rates gewesen wäre, hätten wir genau in der gleichen Weise gehandelt.

Sie haben den Kämpfern des Weltkrieges ihre Soldatenrechte zurückgegeben. Wir danken Ihnen aus heiligem Herzen und kämpfen mit Ihnen um die Ehre der Nation.

Unser bescheidenes Geschenk zeigt ein von Ihnen begonnene Werk des Friedens und des friedlichen Aufbaus. Tausende von alten Soldaten haben bei diesem Werk Arbeit und Brod und neues Vertrauen auf die eigene Kraft gefunden. Mit Ihnen sind ihre Familien zufrieden und glücklich geworden.

Auch aus diesem Grunde vereinen Sie ihre aufrichtigen Wünsche zu dem heutigen Geburtstage mit den Wünschen des gesamten deutschen Volkes.

Für meine Kameraden und mich ist es eine tiefe Genugtuung, mit Ihnen mitschaffen zu dürfen.

Das sei unser Geburtstagsgruß und unser Gelöbnis zugleich.

Mein Führer! jene Geschenke, die von vornherein zur Weitergabe bestimmt sind. Als eine riesige Torte mit einem 1 Meter großen Osterhasen, die ein Bäcker aus Mariendorf dem Führer darbrachte, vor der Reichskanzlei ausgeladen wurde, begrüßte die Menge das Geburtstags- und Ostergeschenk mit vielstimmigen Ah!-Rufen und einem Sprechchor „Dem Führer guten Appen tit!“

Die Frontsoldaten und Kriegsopfer gratulieren

Der Reichskriegsopfersführer zum Geburtstag des Führers

Berlin, 19. April. Der Reichskriegsopfersführer Oberländer hat, wie die "NSK" meint, dem Führer zu seinem Geburtstag im Rahmen der Frontsoldaten und Kriegsopfer ein von Prof. Böhlbehr entworfenes Bild von der Eröffnung der Reichsautobahn bei Rosenheim am Inn zusammen mit folgendem Brief als Geschenk überwandt:

Mein Führer!

Angesichts der Genfer Vorgänge und der erneuten Schuldslüge gegen unser deutsches Volk sind zu Ihrem heutigen Geburtstage die Wünsche der fast 1½ Millionen Soldaten und Soldatenfrauen in der nationalsozialistischen Kriegsopfervervorsorgung, verbunden mit dem heißen Gelöbnis unbedingter Gefolgschaft.

Sie haben den Kämpfern des Weltkrieges Ihre Soldatenrechte zurückgegeben. Wir danken Ihnen aus heiligem Herzen und kämpfen mit Ihnen um die Ehre der Nation.

Unser bescheidenes Geschenk zeigt ein von Ihnen begonnene Werk des Friedens und des friedlichen Aufbaus. Tausende von alten Soldaten haben bei diesem Werk Arbeit und Brod und neues Vertrauen auf die eigene Kraft gefunden. Mit Ihnen sind ihre Familien zufrieden und glücklich geworden.

Auch aus diesem Grunde vereinen Sie ihre aufrichtigen Wünsche zu dem heutigen Geburtstage mit den Wünschen des gesamten deutschen Volkes.

Für meine Kameraden und mich ist es eine tiefe Genugtuung, mit Ihnen mitschaffen zu dürfen.

Das sei unser Geburtstagsgruß und unser Gelöbnis zugleich.

Vor einem Geschenk Stawels

Die Wahlordnung für Sejm und Senat

Wie in der Regierung naheliegenden Kreisen erklärt wird, ist das Projekt der neuen Wahlordnung für den Sejm und Senat in den allgemeinen Umrissen bereits fertiggestellt. Der Krakauer "Jugend Kurier Codz." berichtet, daß diese Arbeiten bisher von einem Dezentraalbau geführt worden sind, der sich aus dem Ministerpräsidenten Stawels und den Abgeordneten Tar and Podolski zusammensetze. Jetzt soll das Projekt in einem größeren Kreis von Männern besprochen werden. Der endgültige Text wird von einer besonderen Gruppe des Regierungsbuchs verfaßt werden.

Das Projekt wird nicht im Namen der Regierung, sondern im Namen des Regierungsbuchs dem Sejm vorgelegt werden. Ministerpräsident Stawel wird in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Regierungsbuchs Anfang Mai auf einer Sitzung des Regierungsbuchs eine Rede halten, in der er zu der neuen Wahlordnung Stellung nehmen wird. Das Krakauer Blatt erklärt, daß die neue Wahlordnung als "Experiment" anzusehen sei. Wenn sie sich bewähre, werde sie beibehalten, wenn nicht, dann könne sie leicht durch einfache Stimmenmehrheit abgeändert werden.

Die Zahl der Sejmabgeordneten soll eine Verringerung von bisher 444 auf 300 erfahren.

Großstädte werden eine verhältnismäßig größere Zahl von Mandaten erhalten, als aus der Bevölkerungsproportion hervorgeht. Es werden Zwei- bis Dreimandat-Bezirke geschaffen, wobei in den Großstädten für die einzelnen Stadtviertel gesonderte Bezirke eingerichtet werden. Da das Wahlalter von 21 auf 24 Jahre erhöht worden ist, wird die allgemeine Zahl der Wähler geringer sein und nur etwa 14 Millionen betragen.

Die Zahl der Senatoren soll nicht verringert werden. Bekanntlich werden zwei Drittel der Senatoren gewählt und ein Drittel ernannt.

Die Senatswahlen werden "weder allgemein noch gleich noch direkt" sein.

Die Zahl der Wähler im ganzen Lande erreicht noch nicht eine Million.

Unterredung Reds mit Suwitsch

Benedig, 22. April. Der polnische Außenminister Beck hat die Osterfeiertage in Benedig verbracht. Der stellvertretende italienische Außenminister Suwitsch hat während einer Durchreise durch Benedig Beck einen Besuch abgestattet. Beide Staatsmänner hatten eine längere Unterredung, während der eine Reihe aktueller europäischer Fragen zur Sprache gelangten. Die Polnisch Telegraphen-Agentur berichtet, daß Beck und Suwitsch die beiden Staaten verbindenden freundshaflichen Beziehungen betont hätten.

Ein Schrift der Mächte in Kowno

Paris, 20. April. Die Memel signatarmächte haben durch ihre diplomatischen Vertreter dem litauischen Außenminister eine Note überreicht, in der die litauische Regierung aufgefordert wird, das Memelstatut genannte innezuhalten.

Die neue bulgarische Regierung gebildet

Verbannung Jankoffs und Georgieffs aufgehoben

Sofia, 22. April. Toscheff ist es gelungen, am Osterabend das neue Kabinett zu bilden. Der König hat die neue Ministerliste bereits genehmigt. Das Kabinett sieht sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident Toscheff, Außenminister Kossiew anoff, Innenminister Anatoloff, Kultusminister Radoff, Finanzminister Riasoff, Wirtschaftsminister Muschanoff, Kriegsminister Zlateff, Justizminister Kataguisoff, Verkehrsminister Koschucharow, Arbeitsminister Totoff.

König Boris erließ ein Manifest an das Volk, in dem er erklärt, daß gegenwärtig in der Geschichte Bulgariens ein neuer Abschnitt beginnt. Ministerpräsident Toscheff erklärte, die neue Regierung werde sich sowohl in der Innenpolitik wie auch in der Außenpolitik weiterhin von den am 19. Mai 1934 aufgestellten Grundsätzen leiten lassen. Da eine Abweichung von diesen Grundsätzen unmöglich sei, seien alle Minister des neuen Kabinetts in dieser Hinsicht eines Sinnes.

Ein Jagdgeschwader als Geburtstagsgeschenk

Der Geburtstag Adolf Hitlers

Empfang in der Reichskanzlei

Adolf Hitler hatte den Morgen seines Geburtstages in den Räumen und im Garten der Reichskanzlei verbracht. Er hatte die Kinder der Angehörigen seiner Umgebung zum Frühstück eingeladen und ihnen zu ihrer größten Freude Osterfeier beschert. Unter den ersten Gratulanten hatte er Reichsbauernführer und Reichsnährungsminister Darre, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Frits, Reichspressechef Dr. Dietrich, Stabschef Luze und andere Vertreter von Regierung und Partei empfangen.

Stabschef Luze überreichte ihm als Gabe der SA die Urkunde über die Schenkung eines Jagdgeschwaders, das nach dem Willen des Führers den Namen "Horst Wessel" tragen wird.

Von 10 Uhr ab spielte im Garten der Reichskanzlei die Kapelle des Infanterie-Regiments München. Das Ständchen wurde von Obermusikmeister Fürst, dem Komponisten des Badenweiler Marsches, dirigiert. Um 11.10 Uhr traf Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg ein, um dem Führer und Reichskanzler die Geburtstagsglückwünsche der Wehrmacht zu überbringen. Eine Viertelstunde später marschierte die Ehrenkompanie mit ihren Fahnen auf.

Als der Führer im Borgarten der Reichskanzlei erschien, brausten Heilsufe die Wilhelmstraße entlang. Nach dem Abschreiten der Front erfolgte der Vorbeimarsch der Ehrenformation.

Das Geschwader von Kampfflugzeugen ist durch Spenden aus den Reihen der SA, SA-R und SA-L (Kampfhäuser) zustandegekommen. Bei der Übergabe verließ der Führer dem Jagdgeschwader den Namen "Horst Wessel" und ordnete gleichzeitig an, daß jedes Flugzeug dieses Geschwaders den Namen eines für die nationalsozialistische Bewegung und die Befreiung des deutschen Volkes gefallenen SA-Kämpfers tragen soll.

Das Geschwader war in mehreren Staffeln auf dem Flugplatz in Staaken aufgestellt und wurde hier dem Führer feierlich übergeben. Eine Ehrenkompanie der Reichsluftwaffe stand angetreten und dahinter in Reihe und Glied die Maschinen des neuen Geschwaders, ihnen gegenüber die Führer der 21 SA-Gruppen und die Amtsleiter der Obersten SA-Führung. Mit dem Führer kam Stabschef Luze. Ihm folgte Ministerpräsident General Göring und der Stab des Führers. Nach der Meldung des Stabschefs

unter den Geschenken, die dem Führer zu seinem Geburtstag zugegangen, befindet sich alles, was sich überhaupt nur denken läßt: vom selbstgestrickten Strumpf bis zu den herrlichsten, kostbarsten Gemälden ist alles vorhanden, und vom einfachen Weilchensträußchen bis zum wundervollen Gebinde sieht man eine verschwenderische Fülle von Blumen. Man bemerkt sehr schöne Bilder, zahlreiche Büsten und Plastiken, darunter in Bronze getriebene das Wappen der Familie Hitler, von General Litzmann einen wundervoll modellierten Adlerkopf, vom Reichsausschuss für Volksgesundheitsdienst die Ehrentafel des Führers; es ist unmöglich, auch nur einen Bruchteil dieser vielen persönlichen Aufmerksamkeiten aufzuführen.

Der größte Teil der Geschenke wird, wie immer, vom Führer gemeinnützigen Zwecken zugesetzt.

Und so machen ihm sicher besondere Freude auch

Zur Außenpolitik Polens

Die Haltung Polens auf der letzten außerordentlichen Genfer Tagung des Völkerbundes hat in einer ganzen Reihe von fremden Staaten und in weiten Kreisen der polnischen Öffentlichkeit nicht nur im allgemeinen, sondern auch im einzelnen außerordentlich überrascht. Hatte die Genfer Rede Beck's vom verlorenen Dienstag in Frankreich und den Staaten der kleinen Entente die dortigen pessimistischen Erwartungen weit übertroffen und in ungewöhnlich hohem Grade enttäuscht, so führte umgekehrt die Stimmaabgabe Polens die Hoffnungen weiter Kreise in Deutschland offensichtlich ad absurdum. Die polnische öffentliche Meinung zeigte sich sogar in beiden Fällen überrascht. Solche Überraschungen und Enttäuschungen auf außenpolitischen Gebieten erfährt nur derjenige, der sich durch die Sachlage nicht gerechtfertigte Illusionen gemacht hat. Mehr als anderswo führt im außenpolitischen Bereich die allgemein menschliche Neigung, den Wunsch zum Vater des Gedankens zu machen und die Unfähigkeit, eigene und fremde Interessen als solche in ihrem wahren Lichte zu sehen und sämtliche politischen Abstraktionen als von ihnen bestimmt zu erkennen, in die Irre.

Künftige Geschichtsschreiber unserer heutigen Gegenwart werden die polnische Außenpolitik zweifellos weit einfacher und eindeutiger finden, als man dazu augenblicklich in Europa und auch in Polen selbst geneigt sein dürfte. Sie werden nicht auf den abenteuerlichen Gedanken kommen, daß diese Politik der Don Quijote einer abstrakten Theorie gewesen sei, sondern ihre Begründung aus der Pilsudskischen Konzeption der polnischen Interessen herleiten. Dazu, daß man dies schon heute tut, hat gerade die offizielle „Gazeta Polska“ oft genug ermahnt; man könnte gerade als Motto über die redaktionellen „Fensterchen“ in diesem Blatte das Bibelwort setzen: „Wer Ohren hat zu hören, der höre.“ Polen ist vor bald drei Jahren durch die Bedrohung der Sowjetunion mit Krieg im Fernen Osten und dann vor zwei Jahren durch das Ende der Rapallo-Kombination mit dem Werden des Dritten Reichs der außenpolitischen Zange entkommen, durch die es bis dahin in der Defensive und an der Seite Frankreichs festgehalten wurde. Frankreich verpasste damals die Gelegenheit, sich Polens unter neuen Bedingungen als des alten Sekundanten noch stärker zu versichern, und Deutschland ergriff den günstigen Augenblick, um die politische Stellungskriegsfront Deutschland-Polen zu liquidieren. Die polnische Außenpolitik erhielt vorübergehend ein so großes Bewegungsfeld, wie sie es schon lange nicht gehabt hatte, und stieß unternehmend gleichzeitig in das Baltikum und den Donauraum vor, eine polnische Zwischeneuropa-Politik eröffnend. Mit festem Fuß in Budapest und Reval setzte sie die Tschechoslowakei und Litauen gleichzeitig unter Druck, und in Genf konnte sie sich ihren Verpflichtungen aus dem Minderheitsenschutzvertrag gegen den Protest dreier Großmächte wirkungsvoll entziehen. Der Marshall Pilsudski und sein Helfer Oberst Beck haben

diese Konjunkturzeit nicht heraufgeführt, haben sie jedoch nach Kräften ausgenutzt und Polen geschickt in eine Lage hineinmanövriert, die es hier und dort als Jünglein an der Waage der europäischen Politik erscheinen und eine großmächtähnliche Stellung erlangen ließ. Das war ohne Zweifel eine hervorragende Leistung. Aber Polen stand bei aller Beweglichkeit nicht von dem Stuhle auf, auf dem es bis dahin gesessen hatte. Gewiß wurde seine Allianz mit Frankreich dadurch, daß Polen nicht mehr unbedingt im Kielwasser Frankreichs segelte und als Vasall am Quai d'Orsay zu Hofe ging, in ihrer früheren Bedeutung stark beeinträchtigt, aber sie wurde nicht aufgehoben. Sie bestand nicht nur neben den neuen Niedrigangriffspakt mit der Sowjetunion und Deutschland weiter. Wir verzichten darauf, die Serie von Aussagen zu zitieren, in denen wir an dieser Stelle immer wieder darauf hingewiesen haben, daß die alten Allianzen Polens seinen neuen Niedrigangriffspakt qualitativ überlegen blieben und daß diese ihre Überlegenheit früher oder später wieder ihren äußeren Ausdruck finden müsse. Nichts anderes ist jetzt in Genf geschehen.

Der polnische Offensivstoß im zwischen-europäischen Bereich wurde im Sommer 1934 durch die franco-russische Balkanpolitik aufgefangen; seit ihrem Septembererfolg in Genf befindet sich die polnische Außenpolitik wieder in der Defensive. Es ist der deutsch-polnischen Abwehrpolitik gelungen, die Verwirklichung des Ostpaktprojektes in der ursprünglich vorgeschlagenen Form, d. h. den Aufbau eines neuen alleeuropäischen diplomatischen Systems zur Sicherung des bestehenden Zustandes auf der franco-russischen Allianz, der die Bewegungsfreiheit Berlins und Warschaus völlig lahmgelagt hätte, zu verhindern. Polen stellt sein Staatsgebiet nicht als Aufmarsch- und Durchmarschgebiet für fremde Heere zur Verfügung und verpflichtet sich nicht zur automatischen Kriegsführung gegen jeden Staat, den Frankreich und die Sowjetunion in Zukunft als „Angreifer“ auszugeben gedenken. Es behält seine außenpolitische Selbständigkeit.

Wenn jetzt Paris, Moskau und Prag ihr Balkanvorhaben verwirklichen, so wird dies zwar eine beachtliche neue politische Tatsache sein, aus der auch für Polen neue Konsequenzen zu ziehen sein, aber keine neuen Verpflichtungen erwachsen werden. Insbesondere ordnet Polen, indem es an dem Niedrigangriffspakt mit Deutschland festhält, seine Beziehungen zu Deutschland nicht denjenigen anderer Staaten zum Reiche unter. Darüber hat die letzte Genfer Rede Beck's nicht den geringsten Zweifel lassen können. Umgekehrt aber unterordnet Polen auch nicht seine Beziehungen zu anderen Staaten, insbesondere zu Frankreich, seinen Beziehungen zu Deutschland, worüber die polnische Stimmabgabe in Genf keinerlei Zweifel gelassen hat. Offensichtlich rangiert für die polnische Außenpolitik das Verhältnis zu Deutschland nicht unter, aber hinter denjenigen zu Frankreich. Die Allianz mit Frankreich bleibt die Magistrale, die Rückversicherung durch den Pakt mit Deutschland die Nebenlinie der polnischen Außenpolitik; man denke an die Bismarck'sche Politik des Bündnisses mit der Donaumonarchie und des gleichzeitigen Rückversicherungsvertrages mit dem Kaiserreich. Bismarck sah sich zur Erhaltung dieses Systems oft gezwungen, die Verbindung nach Petrograd intensiver zu bearbeiten als die nach Wien, mußte aber auf dem Berliner Kongress doch für Österreich-Ungarn optieren.

Es ist eine sekundäre Frage, ob es wahr ist, wie behauptet wird, daß Paval in Genf den Obersten Beck ausdrücklich vor die Allianzfrage gestellt hat, oder aber ob Polen mit Repressionen in der Minderheitensfrage bedroht worden ist. Tatsache ist, daß Polen sich auch ohnedies in einer Lage sah, in der es als bedenklich erscheinen mußte, sich allzufern von Frankreich zu halten. Man denke hierbei nicht nur an die politischen Gegebenheiten, die auf der Tagesordnung standen, ja sogar vor allem an die hinter den Kulissen vor sich gehenden franco-russischen Verhandlungen. Schließlich handelt es sich bei diesen doch auch darum, daß im fran-

zösischen Allianzsystem der bisherige polnische Platz durch Sovjetrußland neu eubesetzt werden soll. Polen mußte ein lebhaftes Interesse daran haben, sich einzuschalten und mußte gleichzeitig wissen, daß es, wenn es bei der Genfer Abstimmung unmittelbar oder mittelbar, wie in der Rede Beck's, auf die Seite Deutschlands trat, sich im Gegenteil von den im Gang befindlichen Pakterverhandlungen im französischen Einflussbereich ausschalte. Nicht zuletzt aus diesem Grunde stimmte Polen für die Genfer Entscheidung. Polen hat Beck nicht gegen Deutschland sprechen, aber gegen Deutschland stimmen lassen. Es kann sich jetzt in Paris auf die letztere Tatsache berufen, in Berlin aber auf die eritere und ferner daraus verweis auf das aus der Genfer Entscheidung tatsächlich doch, daß die Westmächte mit der Tatsache der deutschen Rüstungsangleichung unter sich eine platonischen Protests abfinden. Polen wird ohne Zweifel die bisherige Politik der Allianz mit Frankreich und der gleichzeitigen Rückversicherung mit Deutschland fortführen wollen; gegenüber Deutschland nicht auf dem französischen, gegenüber Frankreich nicht auf dem deutschen, sondern weiter nur auf einem rein polnischen Standpunkt stehen und interessiert vor allem an der Aufrechterhaltung des Friedens. Es wird diese Politik nach Lage der Dinge subjektiv auch fortführen können, doch wird sie bei den anderen Mächten ebenfalls ganz dieselbe Aufnahme finden und Auswirkung haben können wie die Bismarck'sche Allianz- und Rückversicherungspolitik nach dem Berliner Kongress. Es ist nämlich klar geworden, was zwar auch vorher schon Tatsache, aber nicht so deutlich war wie jetzt: nämlich welches die Allianz Polens und welches die Rückversicherung ist.

A

General Sir Richard Butler +

London, 23. April. Generalleutnant Sir Richard Butler ist im Alter von 64 Jahren gestorben. Er war 1916 bis 1918 stellvertretender Generalstabschef der britischen Armee in Frankreich und galt als die rechte Hand des Oberbefehlshabers Marshalls Haig. Nach dem Kriege hat er eine Zeitlang eine Division im Rheinland kommandiert.

Stuhilverstopfung. Nach Urteilen ärztlicher Autoritäten zeichnet sich das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser durch sichere Wirksamkeit bei angenehmen Gebrauch aus.

61. Landmaschinenmarkt Südost-Ausstellung,

Breslau, 16.—19. Mai 1935.

Landwirtschaftliche Maschinen, Geräte u. Einrichtungen, Zuchtvieh- u. Pferde-Hausstellung, Maschinen für Metall- u. Holzbearbeitung, Haus- u. Hofwirtschaft, Transportmittel, Rundfunkgeräte, Büromaschinen, Bauwesen, Straßenbau.

Auskunft und Messeausweise: durch sämtliche Vertretungen der Hamburg-Alma-Linie und des Mittel-europäischen Reisebüros.

Rämpferin für ihren Mann...!

Das dramatische Schicksal eines Armeepiloten.
Nach einem Tatsachenbericht erzählt von H. R. Boenike.

(1. Fortsetzung.)

Er hatte recht. Eine Lappenvaterin zog des Wegs. Svanö verstand sich auf ein halbes Dutzend Dialekte aus den Bezirken des nördlichen Eismeeres. „Wo kommst du her?“

„Aus Warjugal!“ antwortete der Familienvater. Eine Frau und drei kleine Kinder stießen die Köpfe aus dem Wagen. Als „Zugtiere“ dienten die beiden ältesten Söhne. Der Vater lief nebenher.

„Wohin wollt ihr?“

„Nach Rovaniemi!“

Nun, da würden sie wohl so ein kleines halbes Jahr unterwegs sein, dachte der Offizier. Rovaniemi liegt bereits tief nach Finnland hinein. Die Glücklichen! Sie hinderte keine G. P. U., die Grenze zu überschreiten! Irgend ein Stück Papier, das als Paß dienen sollte, stießte man diesen Nomaden in die Hände, und damit zogen sie dann los, nach Schweden, Norwegen, Finnland — wohin sie wollten.

„Du haben eine Lederjacke, ich können gebrauchen!“ meinte jetzt der Lappenvater zu Svanö. Der überlegte blitzhaft.

„Wieviel gibst du?“

„Ich dir geben einen russischen Bauernanzug und 25 Tschernowzen.“ erwiderte der Lappe. Donnerwetter, der Bursche scheint gut an Rennitzucht verdient zu haben, dachte Svanö. Dann zog er seine Lederjacke aus.

— Eine halbe Stunde später stapfte ein Muschik schwerfällig den zwanzig Kilometer langen Weg nach Kandalaksha. Er war erschöpft, als er ankam, ließ sich zuerst in der Bahnhofsstube ein Glas dünnen russischen Tee geben, laufte einer Bäuerin, die auf den Stufen hockte, ein halbes Brot ab und löste dann eine Fahrkarte.

„Wohin?“ fragte der Schalterbeamte.

„Leningrad!“ war die kalte, ruhige Antwort.
„Hast du einen Ausweis, Genosse?“ fragte der Mann am Schalter.

„Was für einen Ausweis denn?“ fragte Svanö zurück. In diesem Augenblick legte sich eine Hand auf seine Schulter, und eine Stimme hinter seinem Rücken sagte: „Rühren Sie sich nicht — Sie sind verhaftet!“

Gefangen! — und doch entwischte.

In dieser Sekunde der höchsten Gefahr verlor der Offizier nicht einen Augenblick seine Besinnung.

Mit scheinbarer Gelassenheit drehte er sich herum.

„Was willst du von mir, Genosse?“ fragte er den Mann von der G. P. U.

Der fahnte nervös in seinen Gurt, wo die Schuhwaffe steckte, und blinzelte Svanö an. „Sie sind ein Flüchtlings-Bürger!“

„Und moher?“ fragte Svanö.

„Aus den Deportationslagern nordwärts,“ erwiderte der Beamte, „dort, wo man Kanäle gräbt und Wälder fällt.“

„Sehe ich etwa so aus?“ fragte Svanö und zeigte seine Hände.

„Nein,“ sagte der G. P. U.-Mann, „Du hast merkwürdige Hände halb fein und halb grob. Wie ein Schlosser.“

„So etwas ähnliches bin ich auch — Mechaniker!“

„Bei der Handelsflotte in Katharinenhof?“ entfuhr es dem Beamten.

„Stimmt!“ sagte Svanö, ohne mit der Wimper zu zucken, „die Genossen von der Verwaltung haben heute einen Autoausflug gemacht und mich bis Kandalaksha mitgenommen. Ich selbst will nach Leningrad, um meine Frau zu besuchen...“

„Du hast also nicht gewußt, daß du dir für Urlaubsreisen einen Ausweis besorgen mußt, Genosse!“ sprach der Mann mit dem Revolver im Gurt, „denk' ein andermal dran! Fahrkarten auf der Murmanns-Bahn darf man nur gegen Ausweis lösen. Steig ein! In Leningrad wird man auf dem Bahnhof deinen Ausweis abverlangen. Gib dem Genossen die Adresse deiner Frau an und löse ihn nach. Er kostet zwei Tschernowzen. Gute Reise!“

Svanö wußte nicht, wie er eigentlich in den Zug kam. Er hörte nur wie durch einen Nebel das Peifen der Lokomotive, merkte das Anrufen der Wagen — und dann wußte er, daß er vorläufig gerettet war. Da kein Mensch im Abteil war, sah er nach, ob er genügend russische Mün-

zen bei sich hatte. 300 Finnmark hatte ihm der Lappenvater noch in Tschernowzen gewechselt, das genügte einstellten. In Leningrad würde er weiter sehen.

Und während der Zug der Murmanns-Bahn durch die Enden Russisch-Kareliens rollte, dachte Svanö aufsehend darüber nach, daß er sich eigentlich hatte zu Fuß über die finnische Grenze schlagen wollen — etwa 100 Kilometer westwärts von den Sumpfen Kandalaksha. Stattdessen ratterte er wider Willen der früheren Hauptstadt des Letten aller Reuen entgegen...

Als U-Boot-Mechaniker nach Wladivostok.
Rottam — ratatam — ratatam — rollte der Zug durch die Nacht. Svanö war eingeschlafen, und jedesmal, wenn ihn ein Stoß der Lokomotive wachrüttelte, zuckte ihm der eine Gedanke durch den Kopf: Was machst du, wenn du in Leningrad ankommen? Wie schwindest du dich vom Bahnhof herunter?

Holzarbeiter stiegen unterwegs zu. Frauen stellten Körbe mit Essen unter die Bänke. Allzu viel war nicht darin. Nach sieben Stunden stieg eine Gruppe Arbeiter ein. Svanö zählte sieben Köpfe.

Der Truppführer musterte stumm den blonden Finn.
„Was bist du von Beruf, Genosse?“

„Holzmechaniker!“ antwortete der Offizier ohne Verstimmen.

„So etwas ähnliches habe ich mir gedacht,“ meinte der Truppführer. „Was willst du in Leningrad? Arbeit suchen? Auf die Werft von Kronstadt?“

Svanö nickte schweigend.

„Komm lieber mit uns,“ sagte der Führer, „wir gehen nach Wladivostok, U-Boote bauen gegen die Japaner. Dort braucht man dringend Spezialkräfte. Komst du mit?“

„Soviel Fahrgeld habe ich aber nicht,“ meinte Svanö zögernd.

„Einer meiner Genossen ist frant geworden,“ sagte jetzt der Truppführer. „Er liegt im Powjenez. Du fährst einfach auf seinen Freischein und in Wladivostok lassen wir ihn hinterher auf deinen Namen umschreiben. Du mußt dort ja sowieso deine Papiere abliefern.“

„Ja, das könnte man wohl tun,“ meinte Svanö langsam. Er hatte es nicht eilig, zuzustimmen, obwohl sein Herz einen wilden Sprung mache.

Riecks und Groens letzte Fahrt Erschütternde Trauerfeier in Neuhütte und Klein Kaz

Am Gründonnerstag fand in Neuhütte, einem uralten (früher niederschlesischen) Siedlungsdorf deutscher Bauern, die Trauerfeier und Beerdigung des durch Mörderhand ums Leben gekommenen Vorstandsmitgliedes der Ortsgruppe Świdnica der „Deutschen Vereinigung“, Volksgenossen Rudolf Ried, statt. Eine kaum übersehbare Menge deutscher Menschen gab ihm das letzte Geleit. Von allen Seiten waren die Ortsgruppen der Deutschen Vereinigung, aber auch Mitglieder der DDP herbeigekommen, um der Witwe und den fünf unmündigen Söhnen ihre Anteilnahme zu bezeugen.

Nach einer erschütternden Trauerfeier im Riedschen Hofe, bei der Pfarrer Weiß allen zu Herzen gehende Worte fand, geleitete ein Zug von etwa 1200 Volksgenossen die Leiche zum Gottesacker. Nach der kirchlichen Feier legte der Vorsitzende des Hauptvorstandes der Deutschen Vereinigung Erik von Wizelien im Auftrage des Volksbundes für das Deutschum im Ausland einen Kranz nieder und gab Kenntnis von der Botschaft der Bundesleitung, die die Mittrauer des gesamten deutschen Volkes zum Inhalt hatte.

Dann legte er einen zweiten Kranz für die Deutsche Vereinigung nieder und riefte an die Trauerversammlung eine kurze Ansprache, in der er gelobte, daß die Volksgemeinschaft der Deutschen Vereinigung es als ihre Ehrenpflicht ansiehe, für die Witwe und die unmündigen Kinder zu sorgen. Er schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Unser Volksgenosse Kamerad Ried ist jetzt eingereicht unter die große Zahl der ewigen Zeugen für unsere deutsche Nation.“

Sein Name soll uns allen eine Mahnung sein, daß wir stets bereit sein müssen, jedes Opfer für unser Volkstum zu bringen, wenn es sein muß, auch das Opfer des Lebens.

Danach sprachen noch die Volksgenossen Dr. Günther und Schilling zu Herzen gehende Worte.

Viele Kränze der Ortsgruppen der DV decken den Hügel, unter dem die sterblichen Überreste des Entschlafenen ruhen.

Am Karfreitag nachmittag um 3 Uhr fand in Klein Kaz die Beerdigung des für seine Heimat und für sein Volkstum gefallenen Kameraden Fritz Groen statt. Das alte, aus dem 16. Jahrhundert stammende Dorfkirchlein, in dem schon zu Luthers Zeiten das Evangelium gepredigt wurde, konnte nicht die Menschen fassen, die dem scheidenden Kameraden das letzte Geleit geben wollten.

Pfarrer Kuske hielt, nachdem ein Eingangsspiel des Kirchenchores verlassen war, die Trauerrede, der er den Text des 46. Psalms zu grunde gelegt hatte: „Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sinken.“

Als der Trauerzug die Kirche verließ, spielte die Orgel leise das Lied vom guten Kameraden. Um Grabe ergriff nach der Einsegnung des Toten der Hauptgeschäftsführer der Deutschen Vereinigung Dr. Kohnert das Wort zu einem

kurzen Gedenken für den Landsmann und Kameraden der Deutschen Vereinigung. „Wir werden wir auf hören, unsere deutsche Pflicht zu erfüllen, nie werden wir unsere Toten vergessen, die uns diese Pflicht bis zum Tode vorgelebt haben.“ Schweigend entboten etwa tausend trauernde Volksgenossen dem im Frühling seines Lebens von uns geschiedenen Kameraden mit erhobener Recht den letzten Gruß.

Trauer

Der Vorstand der Deutschen Vereinigung bittet alle Mitglieder, im Gedächtnis der in die

Ewigkeit eingegangenen Kameraden Rudolf Ried und Fritz Groen bis zum 30. April Trauer anzulegen.

Gesängnis für einen ungarnländischen Deutschen

Budapest, 18. April. Der Generalsekretär des Ungarnländischen Volksdeutschen Bildungsvereins, Dr. Franz Bach, wurde von der Königlichen Tafel in Pecc in zweiter Instanz wegen Schmähung der ungarischen Nation zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Dr. Bach hatte in einer Versammlung erklärt, es seien keine ehrlichen Leute, die ihre deutschen Namen magazinieren. Das auf drei Monate lautende Gerichtsurteil wurde von der Tafel mit der Begründung auf fünf Monate erhöht, daß Bach die nationale Souveränität angegriffen und damit das Ansehen des ungarischen Staates geschädigt habe.

Maßnahmen gegen die „Legion der Jungen“ Regierungsmitglieder treten aus

Warchau, 22. April. (Pat.) „Aus Kreisen der Senioren des „Legion Młodzież“ („Legion der Jungen“) erfahre, wir, daß die Kreise der Senioren im Hinblick darauf, daß der „Legion Młodzież“ sich von seiner erzieherischen Aufgabe abgewandt und politisches Gebiet betreten hat, beschlossen haben, die dieser Organisation bisher gewährte moralische Unterstützung zu entziehen; ferner haben die Kreise der Senioren ihre Auflösung beschlossen.“

Am Donnerstag haben folgende Mitglieder der Seniorenbüros ein Schreiben an das Hauptkommando des „Legion Młodzież“ gerichtet: Ministerpräsident Walery Sławek, Ministerpräsident a. D. Jędrzejewicz, Sejmpräsident Świtakowski, Kultusminister Jędrzejewicz, Stadtpräsident Starzyński, Minister Schäkel und Innenminister Ignacy Kościakowski.

Das Schreiben lautet:

„Die unterzeichneten Senioren des „Legion Młodzież“ sind zu der Überzeugung gelangt, daß die Organisation „Legion Młodzież“ die ihr gestellten erzieherischen Aufgaben nicht erfüllt hat. Wir haben festgestellt, daß die Organisa-

tionsmethoden allzu weit von den aufgestellten moralischen und ideellen Grundsätzen abweichen. Angesichts dessen erachten wir es als notwendig, unsere Namen aus der Liste der Senioren des „Legion Młodzież“ zurückzuziehen.“

Ferner hat Dipl. Oberst Juliusz Ulrych auf den Titel eines Seniors des L. M. verzichtet.“

Die „Legion der Jungen“, die Hauptjugendorganisation des Regierungsblocks, hat die Offenheit des österreichen beschäftigt und den der Regierung nahestehenden Kreisen schon wiederholt Anlaß zur Kritik gegeben. Nicht unbekannt ist, daß innerhalb dieser Körperschaft immer wieder kommunistische Tendenzen um den entscheidenden Einfluß rangen.

Die der L. M. gestellte Aufgabe war offenbar zunächst eine erzieherische, d. h. in diesem konkreten Falle die, die Jugend für die Ideen des Regierungsblocks zu gewinnen. Von dieser Grundlage scheinen sich die verantwortlichen Führer der „Legion der Jungen“ in der letzten Zeit doch so weit entfernt zu haben, daß den möglichen Männern der heutigen Regierung die Mitverantwortung für die Entwicklung der Dinge nicht mehr tragbar erschien.

Vor den großen amerikanischen Flottenmanövern

San Francisco, 23. April. An der amerikanischen Westküste sind gegenwärtig rund 160 amerikanische Kriegsschiffe und 450 Flugzeuge mit 45 000 Offizieren und Mannschaften für die bevorstehenden Flottenmanöver versammelt. Von den Flugzeugen sind 271 auf vier Flugzeugmutterträger untergebracht, außerdem führt jedes Schlachtschiff und jeder Kreuzer Erdkundungs- und Beobachtungsflugzeuge an Bord. Die übrigen Maschinen liegen auf großen und kleinen Inseln. Zu ihnen gehören beinahe 100 Riesenflugzeuge mit großem Aktionsradius. Diese See- und Luftstreitkräfte werden in der üblichen Weise in zwei feindliche Gruppen geteilt, aber über die strategische Aufgabe, die ihnen gestellt werden soll, ist der Offenheitlichkeit bisher nichts bekanntgegeben worden. Man glaubt aber, daß die Manöver bei den Meilen-Inseln beginnen und sich dann nach Süden in Richtung auf die Hawaïs und die Midway-Inseln erstrecken werden. Ein Teil der Flotte ist bereits am Montag in nördlicher Richtung abgesetzt. Die Manöver beginnen offiziell am 3. Mai. Am gleichen Tage wird in Yokohama der amerikanische Kreuzer „Augusta“ zu einem Freundschaftsbesuch eintreffen. Man nimmt an, daß die Manöver mit Rücksicht auf die Japaner nicht

bis zu den weitlichen Inseln der Aleuten und nicht bis zu den Inseln Wake und Guam ausgedehnt werden sollen, die bereits in der asiatischen Hälfte des Stillen Ozeans liegen.

Die Verlängerung der Dienstzeit in Frankreich jetzt auch für die Marine

Paris, 21. April. Der Marineminister hat verfügt, daß auch für die Mannschaften der Marine die Dienstzeit verlängert wird, und zwar für die, die am 1. Juli zur Entlassung kommen sollten, auf 27 Monate, für die folgenden Jahrestassen auf 30 Monate, während die gegenwärtige Dienstzeit nur 24 Monate beträgt. Die Verlängerung der Dienstzeit bei der Armee begründet.

Die Truppenbewegung zur Verstärkung der Festungsbesetzungen an der Ostgrenze werden, wie der Korrespondent des „Matin“ aus Nancy meldet, weiter fortgelebt. Ferner werden von jedem Regiment der 14. Infanterie-Division in Mühlhausen Abteilungen nach Morvillars und Illfurth an die Schweizer Grenze vorgeschoben. Sämtliche Truppenteile sollen neben der Bezeichnung der Festungswerte auch die Durchführung von Schanzarbeiten während mehrerer Monate erledigen.

Den Rest der Fahrt überlegte er, wie er es vermeiden könnte, von Leningrad nach Wladivostok weiterfahren zu müssen. Sein Ziel war die finnische Heimat — möchten die anderen ruhig nach dem Fernen Osten fahren, um Schiffe gegen Japan zu bauen.

Svantö entwirft einen Fluchtplan.

In Leningrad kam Svantö gut vom Bahnhof. Der Führer des Arbeitstrupps schob sich einfach mit seiner Mannschaft unter Vorzeichen eines Sammel-Passierscheins durch die Kontrolle — und dann standen sie auf der Straße.

Für's erste blieb dem jungen Offizier nichts übrig, als bei dem Trupp U-Boot-Mechaniker zu bleiben, denn wie sollte er als einziner ein Hotelzimmer bekommen, ohne aufzufallen? Wie sollte er sich benehmen, in irgendeinem Restaurant Essen bekommen, ohne für einen Ausländer gehalten und von der S. P. U. geschnappt zu werden? Und in einen Laden gehen, etwas kaufen — ja, wer gab ihm da die Lebensmittelkarten?

In der Nähe des finnischen Bahnhofs in Leningrad war ein Hotel, in dem vier Zimmer für den Mechanikertrupp nach Wladivostok reserviert worden waren. Svantö teilte das Zimmer mit einem anderen Arbeiter, der ziemlich gutmütig erschien und wortkarg war. Nachdem man unten in der Gaststube zusammen die warme Mahlzeit eingenommen hatte — ein Hochgenuss für den hungrigen Offizier! —, legte man sich gegen neun Uhr schlafen.

Svantö fühlte todmüde ins Bett. Sein Zimmergefährte schloß bald ein. Bei einer Zigarette, die ihm der Truppührer geschenkt hatte, weil ihm der junge Finne irgendwie gefiel, grübelte Svantö über seinen Fluchtplan.

Weiterfahrt nach Wladivostok schied aus. Er mußte in spätestens zwei, drei Tagen wieder in Finnland sein. Sein Plan war außerordentlich kaltblütig und genau berechnet. Wieder zu Hause, würde er sofort nach Savukoski im nördlichen Finnland fahren. Er kannte seine Heimat wie seine Tasche. Von Savukoski führte ein alter, holperiger Landweg nach Alakurtti, das keine fünf Kilometer von der russischen Grenze lag. Hier wollte er mit seinem Lappenzug, der oben altes Gerümpel und unten einige Kanister

Benzin führen sollte, den direkt nach Russland weiterführenden Weg verlassen und erst drei Stunden weiter in einem großen Bogen um die Grenzbauernhöfe und die Sowjetpatrouille wieder auf ihn stoßen. Es war zwar ein schauerlicher Weg, wie alle russischen, aber er hatte den Vorteil, daß er fast haargenau in die Gegend von Kandalatscha führte, keine zwei oder drei Kilometer von jenen Sumpfen entfernt, in denen sein Flugzeug verborgen steckte.

Das Starten konnte nicht schwer fallen, denn die Anlaufstrecke vor dem Sumpf war nicht uneben. Mit etwas Glück ließ sich die Sache schon schaffen, und Glück hatte er ja schon so oft im Leben gehabt. Der Rückweg zur Grenze betrug dann höchstens noch 80 Kilometer Luftlinie, so daß er in einer runden halben Stunde nach dem Start in Sicherheit sein konnte. Die Gefahr, in den Enden Lapplands Menschen zu treffen, war dabei die allergeringste.

Der Plan zeigte nicht die kleinsten Lücken, und nachdem Svantö noch vorsichtig seine Zigarette ausgedrückt hatte, schlief er ein.

Neben Leningrad senkte sich dunkle Nacht ...

„Stoi! — oder wir schießen ...!“

Um anderen Morgen zählte der junge Offizier sein Geld. Es hätte für eine Fahrkarte nach Udelnaja oder an den Sysderbäk gereicht, aber Svantö hatte genug vom Fahrkartenschein auf den Sowjetbahnen. Sehr wahrscheinlich verlangte man bei Fahrten in Richtung auf die finnische Grenze ebenfalls einen Ausweis — und die Grenze ließ wahrscheinlich nicht weit, knappe 40 Kilometer von Leningrad.

Als sich sein Mechanikertrupp auf eine Autobusrundfahrt nach Zarjkoje Selo befand, benutzte der Offizier die Gelegenheit, abzustecken. Mit fünf, sechs Scheiben Brot in der Tasche, die er vom gemeinsamen Frühstück übrig behalten hatte, machte er sich zu Fuß auf den Weg nach Sysderbäk am finnischen Meerbusen.

Es war stockdunkel, als er erschöpft und durstig am Rajajoki anlangte. Ruhig und still floß der kleine Fluss

dahin. In der Mitte lief ein Stacheldrahtzaun, teilweise zerstört — das war die Grenze. Jenes Ufer drüber, das er im Dunkeln schwach vor sich sah, war bereits Finnland, Land der Väter, Heimaterde. Sowie er drüber war, wollte er seiner Frau ein Telegramm schicken. Rechter Hand sprudelte ein kleiner Quell. Svantö beugte sich nieder und schlürfte gierig das köstliche Nass.

Dann krampfte er sich die Hosen hoch und trat in das Wasser des Rajajoki. Tiefe Nacht lag um ihn. Er hatte fast den Stacheldraht erreicht, als urplötzlich ein Scheinwerfer aufzuckte.

„Stoi! — Oder wir schießen!“ gelte es dem Offizier in die Ohren.

Er drehte sich um. Hinter ihm sprangen drei Wachtmeister ins Wasser und zerrten ihn zurück ans Ufer. Eine unheimliche Angst ergriff ihn. Er schlug den einen mit der Faust unter das Kinn, daß er taumelte und nach hintenüber schlug. Dann sprang er zwischen den beiden anderen hindurch wieder in den Rajajoki.

Drei, viermal knallte es auf, dann sank der Verfolgte nach hintenüber in das Wasser. Die beiden Wachtmeister griffen ihn unter die Arme und schleppten ihn ans Ufer. Durch die Schießerei und die Scheinwerferbeleuchtung war auch die finnische Bewachung am gegenüberliegenden Ufer mobil geworden und eilte herbei — es war aber keine Hilfe möglich. Verhaftung auf russischem Grund und Boden — nichts zu machen.

Eine Viertelstunde später lag bereits wieder tiefe Nacht über dem Rajajoki, und die Wellen des benachbarten Sysderbäk klatschten melancholisch gegen die Steine.

Ein Mensch geschnappt, der nach Finnland wollte — kein Grund zur Aufregung — kam fast jede Nacht vor — Aufzuladen, Schießen, Schreien, immer dasselbe — immer dasselbe ...

Wenige Kilometer entfernt aber spielte im Grenzgebiet Terijoki die Kapelle aus dem „Alcazar“ in Barcelona zum Tanz auf. So dicht beieinander wohnen in diesem furchtbaren Gegend Verzweiflung und Vergnügen.

(Fortsetzung folgt)



erhalten Sie am gleichen Nachmittage wie in Berlin die

Nachtausgabe

Größte Abend-Zeitung

Deutschlands

in Poznań.

Zu haben im Straßenhandel

ab 17 Uhr

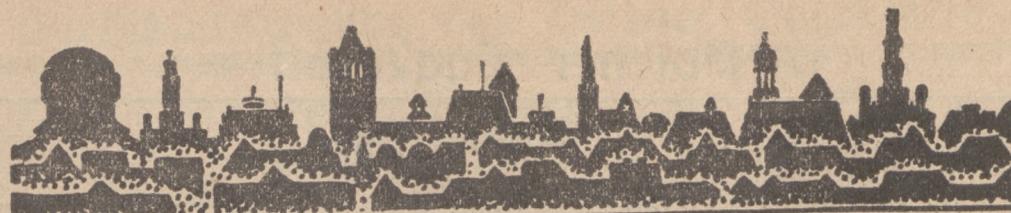
Auslieferung

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Verlangen Sie Probenummern

Aus Stadt



Stadt Posen

Dienstag, den 23. April

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 11 Grad Celsius. Barom. 752. Heiter. Südostwind.

Gestern: Höchste Temperatur + 19, niedrigste + 5 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 23. April + 0,80 Meter.

Mittwoch: Sonnenaufgang 4.39, Sonnenuntergang 19.04; Mondaufgang 0.41, Monduntergang 7.59.

Wettervoraussage für Mittwoch, d. 24. April: Vorwiegend heiter, trocken, schwach windig und warm; am Nachmittag Neigung zu örtlicher Gewitterbildung.

Spielplan der Posener Theater

Theater Wielki:
Dienstag: "Lieber Augustin"
Mittwoch: "Lieber Augustin"

Donnerstag: "Katja, die Tänzerin" (Prem.)

Theater Polisi:
Dienstag: "Cudzik & Sta."
Mittwoch: "Cudzik & Sta."

Donnerstag: "Cudzik & Sta."

Theater Nowy:
Dienstag: "Zeitungsenten"
Mittwoch: "Zeitungsenten"

Donnerstag: "Die Schiffbrüchigen" (Premiere)

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropolis um 4½, 6½ und 8½ Uhr

Apollo: "Leise flehen meine Lieder" (Deutsch)

Gwiazda: "Sturm im Morgengrauen"

Metropolis: "Leise flehen meine Lieder" (Deutsch)

Stone: "Lachende Augen" (Englisch)

Sints: "Was macht mein Mann des Nachts?"

Swit: "Hier herricht Humor" u. "Weißer Vogel"

Wilkona: "Der Retter von Czenstochau" (Poln.)

Nach dem Fest

Zwei wundervolle Osterstage wurden uns im wahren Sinne des Wortes beschert. Eine wohlende Wärme strahlte vom blauen Himmel und lud mit aller Macht zu Spaziergängen in Wald und Flur. Die Sonne meinte es so gut, daß sie hier und dort gar schon die Eisverläufe auf den Plan rief. In den Parkanlagen wurden die Springbrunnen zum ersten Male in Tätigkeit gesetzt, um das Auge zu erfreuen und das Herz zu erfrischen. In der Natur machte das Wachstum ganz enorme Fortschritte. Die Menschen aber konnten recht tief Atem holen für den Alltag, der sie nun wieder umfängt.

Nicht müde werden im Dienst der Nothilfe! Es kommt die siebente Kundgebung

Die Deutschsprachigkeit im Film

In der Osternummer des "Nowy Kurjer" finden wir in der Filmrundschau des Blattes unter der Überschrift "Ein Jahr deutscher Sprache"

einen bemerkenswerten Artikel, in dem der Verfasser einen interessanten Rückblick von der "Ostib"-Zeit bis in die Gegenwart gibt.

Der Generaldirektor seiner Auslastungen ist etwa der, daß es Unverständ gewesen sei, die deutschsprachigen Filme dem Publikum in Polen, denn doch die deutsche Sprache am geläufigsten sei, so lange vorzuhalten.

Einige Zeit vor dem vorjährigen Filmabkommen mit Deutschland sei noch ein "Herr im Rad" aufgetreten, um "zur Vermeidung von Missverständnissen" zu verhindern, daß es sich bei dem betreffenden deutschsprachigen Film um ein rein österreichisches Produkt handle.

Der Verfasser, der die Geschichte des deutschen Films in Polen eine Tragödie nennt, begrüßt zum Schlus die Lüstung der Person-Tarnlappe und lobt den ersten deutschen Film in deutscher Fassung, wie wir ihn mit dem Chopin-Film erleben durften.

Freilich hat man auch bei diesem Film, wie wir wissen, noch eine leise Vorbereitung herausführen können, aber die herzliche Aufnahme und die ehrliche Anerkennung dieses Kunstwerks bürgt dafür, daß dem deutschen Film die Pforten offenstehen.

Posener Singkreis. Die Probe der Laien- und Chorgruppe zur Nothilfe-Kundgebung findet morgen, Mittwoch, 8 Uhr abends in der Deutschen Bücherei statt. Die Probe aller Mitwirkenden wird dann am Freitag dieser Woche um 8 Uhr dort selbst abgehalten.

Naturschutz in Polen

Polen besitzt nach einer Zusammenstellung von Prof. W. Szafar 151 Schutzgebiete, die in folgende Reservate zerfallen: 7 Nationalparks,

darunter Ludwikowo bei Posen; 90 Wald-

gebiete, 17 Steppengebiete; 16 Gebiete für den Schutz seltener Tiergattungen; 9 Torsgebiete mit seltener Pflanzenwelt; 8 unterirdische und Felsserivate; 4 Seengebiete. Die gesamte Fläche der 151 Gebiete beträgt 26 000 Hektar.

100 Naturschutzgebiete gehören dem Staat,

41 Privatpersonen, 8 sind im Besitz von Dorf-

gemeinden und Kirchen und zwei bilden das Eigentum der Naturschutzzliga.

Posener Messe wird eifrig vorbereitet

Das Gelände der Posener Messe, das diesmal voll ausgenutzt werden wird, steht schon jetzt im Drang der Vorbereitungsarbeiten. Dieser Tage sind bereits die ersten Ausstellungsgegenstände eingetroffen. Noch vor Ostern kamen Riesenlistiken mit französischen Flugzeugen an. Auf dem Deutschland zur Verfügung gestellten Gelände, das die Vertretung von etwa 40 deutschen Firmen umfassen soll, wird schon sehr eifrig gerüstet. Ein besonders großer Stand ist den Handwerksmaschinen gewidmet. Erzeugnisse aus Britisch-Indien werden zum ersten Male in Polen auf einer Messe gezeigt. Bei einem Rundgang durch die Hallen sieht man hier und dort schon die ersten Ansätze der Dekoration.

Ein besonderes Interesse dürfte den neuen Ausstellungsgebieten zukommen, unter denen sich auch eine Abteilung der Erfindungen mit einer Beteiligung von etwa 100 Ausstellern befindet, ferner die Abteilung des Arbeitsdienstes mit mehr als 20 Ausstellern, die Abteilung der Reklame, die von etwa 80 Ausstellern besucht werden soll, ferner die Abteilung des Volksgewerbes, woran sich sämtliche Landesteile Polens beteiligen, und die große Abteilung der Metallindustrie, die größer ausfallen soll, als während der Landesausstellung. Es ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn man schon jetzt feststellt, daß die diesjährige Messe die größte Messe werden wird, die jemals in Polen stattgefunden hat.

Senkung des Droschkentariffs

Vom Ostermontag gilt für die Autotaxis ein neuer Tarif, der eine Streichung aller Zuschläge vorsieht. Es kostet nunmehr die Beförderung von 1 bis 5 Personen, während bisher von drei Personen ab ein Zuschlag von 50 Groschen pro Person erhoben wurde, für die ersten 300 Meter 60 Groschen, für jede weiteren 150 Meter 10 Groschen, d. h. für den ersten Kilometer 1,10 Zloty, für den nächsten 70 Groschen. Ein Aufenthaltsbeitrag von 4 Minuten rechnet 10 Groschen. Die bisherigen Sonderzuschläge für Gepäck über 10 kg. und größere Hunde fallen fort. Der neue Tarif für die Pferdedroschken tritt am 25. April in Kraft. Er bedeutet eine erhebliche Senkung der Sätze. Für die Beförderung von 1-2 Personen sind für die ersten 600 Meter 60 Groschen zu zahlen; für jede weiteren 300 Meter werden 10 Groschen gerechnet. Mehr als zwei Personen zahlen 60 Groschen für die ersten 400 Meter, für jede weiteren 200 Meter 10 Groschen. Ein Aufenthaltszeitminuten kosten 10 Groschen. Ein Unterschied zwischen Tages- und Nachtarif wird nicht gemacht. Überschreitungen der Tarifsätze sind auf die Starostwo Grodzkie oder den Polizeikommissariaten zu melden.

Das Städtische Museum in der Marsz. Józefa, das im Verwaltungsgebäude der Messe untergebracht ist, hat für seine Sammlungen das Heft "Blick auf das Posener Schloss und die Universität" von Prof. Stefan Sonnewend angekündigt.

Um die Sommerferien. Die Elternräte in ganz Polen sammeln Unterchriften für eine Denkschrift, in der sie den Kultusminister darum bitten, die Sommerferien, die vorschriftsmäßig vom 20. Juni bis zum 20. August dauern, zu verlängern. Es wird u. a. darauf hingewiesen, daß der Juni für den Unterricht ein recht ungünstiger Monat sei. Außerdem falle es den Eltern schwer, gegen Ende des Monats das nötige Geld für Schule, Bücher usw. aufzutreiben. Was den Unterricht im August betrifft, so würde er nicht ungünstig beeinflußt werden, weil im Laufe des ersten Unterrichtsmonats im neuen Schuljahr die Schülerarbeiten nicht allzu sehr anstrengten. Man hofft, den Minister für die gewünschte Rückverlegung bestimmten zu können.

Populärer Zug. Am Sonntag, 28. April, geht ein Wallfahrtzug nach Gniezno zu dem dortigen Ablauf. Der Zug verläßt Posen gegen 8 Uhr morgens und kehrt um 19 Uhr zurück. Die Rückfahrtkarte kostet 3 Zloty mit Organisationskosten. Meldungen nimmt bis zum 26. April, 6 Uhr abends, auch das Reisebüro "Orbis" entgegen.

Eine neue Pumpstation wird im Rahmen der Investitionsarbeiten des Magistrats in Dembien gebaut. Die neue Station soll die ganze Stadt betreuen.

Ein Autobus der Straßenbahn überfuhr in der ul. Krakowska den Radfahrer Sylwester Ignor, ul. Kilińskiego 7, der so schwer verletzt wurde, daß er ins Städt. Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort stellte der Arzt einen Bein- und Wirbelsäulenbruch fest.

Uebersfahren. Am vergangenen Sonnabend nachmittag wurde die 4jährige Elisabeth Januch, Fischerrei 26, von einem Brauereiwagen der Firma Gebr. Hugger überfahren und so schwer verletzt, daß sie nach der Einlieferung ins St. Josephs-Krankenhaus auf dem Operationsstische starb.

Ein tragischer Unfall ereignete sich gestern in der ul. Dąbrowskiego, in der Nähe von Kamica. Der 17jährige Józef Tyburski aus der ul. Małejko 13, der so jünger Knaben auf dem Rahmen seines Fahrrades saßen hatte, ließ mit einem anderen Radfahrer zusammen. Der Zusammenprall war so heftig, daß Tyburski beim Sturz auf der Stelle tot war. Der Urheber des Unfalls hatte die Flucht ergriffen. Alle Nachforschungen sind bisher ohne Erfolg geblieben. Die Leiche des Büroröhrlings wurde in das Gerichtsprosektatorium gebracht.

Aus dem Fenster gestürzt. In der Gr. Gerberstraße stürzte aus einem Fenster des zweiten Stockwerks der 5jährige Stefan Langner. Mit einer Gehirnerschütterung und schweren inneren Verletzungen wurde der Kleine von der Aerzlichen Bereitschaft in das St. Josephs-Krankenhaus gebracht.

Gegen eine Straßenlaterne in der ul. Małejko fuhr ein Privatauto, das mit fünf Personen besetzt war. Die Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

und Land

ner Sitzung vom 22. Januar d. Js. beschlossen hat, die Gebühren für die Zeit vom 1. 4. 1935 bis 31. 3. 1936 in Höhe von 2,194 Prozent des in den Katasterbüchern eingetragenen Reinetrages zu erheben. Bei Eintragungen in deutscher Sprache sind 47 Groschen gleich 1 Zl. zu rechnen. Dieser Beschuß ist mit Zustimmung des Wojewoden am 19. März d. Js. vom Minister für Landwirtschaft und Bodenreform bestätigt worden. Die Gebühren sind bis spätestens 1. Mai an die Stadtämter bzw. Woiwódmäter zu entrichten. Bewohner von Dörfern entrichten diese Gebühren bis zum 30. April an den zuständigen Ortschulzen. Nach dem 4. Mai werden noch nicht bezahlte Gebühren durch das Finanzamt (Urząd Starbowy) mit dem Zuschlag der Eintrittsosten und 0,75 Prozent Verzugszinssen monatlich eingezogen. Eventuelle Einsprüche, die bis spätestens 30. 6. Mts. an das Starostwo erhoben werden können, bestreiten nicht von der Zahlung am vorgeschriebenen Termin.

Evangelischer Kirchenchor. Montag, den 29. d. Mts., abends 8 Uhr findet die nächste Chorprobe im zweiten Pfarrhaus statt. Sangeseufreide und sangestundige Damen und Herren werden gebeten, sich in den Dienst der guten Sache zu stellen.

Freiwillige Feuerwehr. Am morgigen Mittwoch, um 6 Uhr abends, findet eine Übung sämtlicher Abteilungen statt. Die Wehrleute haben in voller Ausrüstung anzutreten. Nicht erscheinen wird bestraft.

Ein neues Kreuz wurde in der vergangenen Woche an der Chaussee Rawitsch-Sarne errichtet und feierlich eingeweiht. Das alte Kreuz stand gegen 200 Jahre auf dem Platz, wo sich einst der Peitschhof der Stadt Sarne befunden haben soll. Das neue Kreuz wurde von der Gutsverwaltung Sarne errichtet.

Fußball. Interessante Spiele lieferten sich am gestrigen Nachmittag die Mannschaften des R. A. S. "Strzelec" und des S. V. Trachenberg. Zuerst wurde ein Wettspiel zwischen den beiden zweiten Mannschaften ausgetragen, welches mit 5:0 (0:0) für Rawitsch endete. Beide Mannschaften zeigten ein flottes und technisch gutes Spiel, jedoch war die polnische Mannschaft der deutschen körperlich fühlbar überlegen. Bis in die letzte Viertelstunde stand das Spiel 0:0, dann folgten hintereinander die 5 Tore für den "Strzelec" davon ein Selshtor des Trachenberger. Vor Beginn des Hauptspiels wurde der "Strzelec" begrüßt, worauf er ihnen einen Wimpel zur Erinnerung an das gestrige Spiel überreichte. Das Spiel der ersten Mannschaften endete mit 5:2 (0:1) für Trachenberg. Es war ein harter Kampf, welchen sich die beiden Mannschaften lieferten. Erst in der zweiten Halbzeit konnten sich die Trachenberger durchsetzen und schossen kurz hintereinander die fünf Tore. In den letzten fünf Minuten schoss der "Strzelec" sein zweites Tor. Beide Tore des selben waren 11-Meter-Schüsse. Der Schiedsrichter hatte zeitweise schwere Arbeit, zeigte sich derselbe jedoch voll gewachsen. Das Publikum, das sehr zahlreich erschienen war, nahm an dem Spiel regen Anteil. Anschließend an das Spiel wurden die deutschen Gäste von dem gastgebenden Verein mit einem Abendessen bewirtet.

Nowroclaw

z. Tödlicher Unfall beim Drillen. Als der 49jährige Arbeiter Wincenty Szapcer am vergangenen Freitag mit der Drillmaschine auf den Feldern des Gutes Stawencin beschäftigt war, schauten die Pferde plötzlich vor einem herankommenden Auto. Sz. stürzte vor der Maschine und geriet unter die Räder, die ihm über die Brust gingen. Man brachte den Schwerverletzten in das hierige Kreiskrankenhaus, wo sich jedoch jegliche Hilfe als zu spät erwies. Eine Stunde nach der Einlieferung gab Sz. seinen Geist auf. Die beiden andern Arbeiter, die mit ihm an der Maschine gefessen hatten, waren ebenfalls abgeworfen worden, kamen aber mit heiler Haut davon.

z. Raubüberfall auf einen Händler. In der vergangenen Woche wurde auf der Chaussee zwischen Jaksice-Bisztow der auf dem Radheimfahrende Händler Piotr Kowalewski, der einen Koffer mit Galanteriewaren im Werte von 400 Zloty bei sich hatte, überfallen. Drei Banditen stellten sich ihm in den Weg, zwangen ihn zur Herausgabe des Koffers und schleppten ihn in eine Feldjeune, wo sie ihn festsetzen. Sie bedrohten ihn mit dem Tode, falls er bei der Polizei Anzeige machen würde. Darauf entflohen sie über das Feld. Die Polizei, die die Verfolgung sofort aufnahm, verhaftete unter dem Verdacht der Täterschaft den 20jährigen Antoni Ciechanowski und den 20jährigen Teodor Siemianowski, beide aus Jaksice. Der überfallene Händler glaubt in dem ersten den Haupttäter erkannt zu haben. Die gestohlenen Waren sind bisher nicht gefunden worden. Die Ermittlungen gehen weiter.

Mont-Blanc-Tunnel geplant

Paris. Der Kammerausschuss für öffentliche Arbeiten hat einem Bericht zugestimmt, der die Untertunnelung des Mont Blanc für den Autoverkehr zwischen Frankreich und Italien vorschlägt. Der eigentliche Tunnel würde 12 Kilometer lang sein. Frankreich und Italien sollen sich die auf 250 Millionen veranschlagten Baukosten teilen. Die Regierung wird aufgesordert, mit der italienischen Regierung wegen der Durchführung des Planes in Verbindung zu treten.

Nogasen

Frauenturnen. Die letzte Monatsversammlung des M.T.V. sah als Hauptpunkt die Neugründung einer Frauenturnabteilung vor. Einer begrüßenswerten Anregung freudig Folge leistend, wurde der Gründungsbeschluß einstimmig gefaßt. Es erfolgte dann auch gleich die Aufnahme mehrerer Turnschwestern, soweit von ihnen Aufnahmegerüste vorlagen. Schon der erste Turnabend — sie sollen regelmäßig am Montag jeder Woche stattfinden — zeigte ein lebhaftes Treiben und rechte Turnerfreude. Liegt doch auch die Leitung in den Händen einer besonders geschulten Turnschwester, die sich der edlen Turnsparte mit voller Hingabe widmet und bestrebt ist, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu wecken oder zu fördern und wahre Volkstumsarbeit zu treiben. Diese Arbeit ist neben der Ausbildung des Körpers die Hauptaufgabe der Turnvereine. Der hohe Wert der Leibesübungen für die Frau und die hohen Aufgaben des Frauenturnens sind zu wenig erkannt worden. Gesunde Leibesübungen sind ein hervorragendes Mittel zur körperlich-geistig-seelischen Entwicklung und Erziehung der deutschen Frau. Es ist ihre heilige Pflicht, sich den Leibesübungen nicht zu entziehen, sondern sie bewußt, planvoll und stetig zu betreiben, damit die Segnungen sich an ihr erfüllen können. Daraum trete ein in die Frauenturnabteilung des Turnvereins! Schriftliche Meldungen mit Geburtsdatum sind an den Vorstand zu richten.

Wollstein

* Zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses im Kreise Wollstein gibt der Herr Starost im amtlichen Kreisblatt Nr. 15 eine Verordnung bekannt, in der es heißt: Auf Grund des § 12 der Verordnung des Herrn Landwirtschaftsministers vom 3. 8. 1932, betr. Bekämpfung des Kartoffelkrebses (Dz. U. R. P. Nr. 71, Pos. 644) sowie auf Grund des Gutachtens der Prüfungsstation der Großpolnischen Landwirtschaftskammer wird folgendes verordnet: § 1. Auf die Dauer von drei Jahren, angefangen vom 1. März 1933, ist das Anbauen von Kartoffeln in sog. Gärten, Pflanzgärten, Deputantengärten für den ganzen Kreis verboten. — § 2. Unter dem Begriff „Gärten“ ist folgendes zu verstehen: 1. eingezäunte Gärten, die sich an Wohn-, Wirtschafts- und Fabrikgebäuden befinden; 2. Land, das bis zu 30 Metern von Wohn-, Wirtschafts- und Fabrikgebäuden, aus denen Abflüsse nach außerhalb des Fabrigeländes gelangen, entfernt liegt, oder auch uneingesäumte Gärten; 3. jegliches Land, das weiter entfernt liegt, als in Punkt 2 angegeben, und alljährlich zum Anbau von Gartenfrüchten, besonders Haferfrüchten, benutzt wird; 4. Haferfrüchte, die sich nicht auf Feldern befinden, auf denen ein Wechsel in der Fruchtfolge vorgenommen wird. — § 3. Dieses Verbot trifft nicht auf Gärten oder Parzellen in Städten zu, wenn in bezug auf diese Städte die Verordnung zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses verordnet oder bedroht sind. — § 4. In Ausnahmefällen kann der Herr Kreistarost Erleichterungen gewähren. — § 5. Diejenigen, die dieser Verordnung nicht nachkommen, werden im Sinne des Art. 13 der Verordnung des Herrn Staatspräsidenten vom 19. 11. 1927, betr. Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten und Schädlinge (Dz. U. R. P. Nr. 108, Pos. 922) bestraft. — § 6. Die Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Neutomischel

sb. Stadtverordnetenversammlung. Am Freitag vor Woche fand um 7 Uhr abends eine Sitzung der Stadtverordneten statt, die vom stellv. Bürgermeister, Herrn Wydra, geleitet wurde. Es wurde u. a. auf Antrag der Bürger Hermann Winter, Franciszek Adam und Bertold Linke darüber beraten, ob es sich bei den von ihnen gekauften Parzellen um Bauplätze der Stadt handelt. Die Stadtverordnetenversammlung bestimmte einstimmig erwähnte Parzellen zu Bauplätzen. Zwei Anträge der Bürger Robert Laski und Franciszek Ratajczak auf Errichtung von Verkaufsständen auf dem Stary Rynek wurden abgelehnt, da solche Kioske die hiesige Kaufmannschaft schädigen würden. Weiter wurde über die Pachtung eines neuen Sportplatzes verhandelt, da der bisherige Platz des Herrn Koza nicht weiter verpachtet werden soll. Zur Erledigung dieser Frage wurde eine besondere Kommission eingesetzt.

g. Diebstahl von Bienenbenton. In der vergangenen Woche wurden dem Landwirt Kaczmarek aus Sliwno aus seinem über 40 Böller umfassenden Bienenstand mehrere beschädigte Beuten gestohlen. Der Beamte der Staatspolizei in Kujlin, der mit der Aufdeckung dieses Diebstahls betraut war, konnte verdächtige Fahrradspuren bis nach Bródki verfolgen und die beiden Uebelstäter festnehmen; sie wurden ins Untersuchungsgesängnis nach Grätz abtransportiert.

Grauenhaftes Erdbeben in Japan

Von einem grauenhaften Erdbeben wurde am Ostermontag die Insel Formosa heimgesucht. Nach den bisherigen Meldungen sind 2750 Personen getötet und mehr als 5000 schwer verletzt worden. Dazu kommen noch etwa 800 leichtverletzte. Mehr als 17 000 Häuser sind vollkommen zerstört worden. 20 000 Häuser wurden stark beschädigt. Freilich handelt es sich dabei vorwiegend um Holzhäuser. Die Hauptstraße der Stadt Taitcha, in der allein 100 Personen umkamen, hat sich in einen großen Trümmerhaufen verwandelt. Die Eisenbahnstrecke im nordwestlichen Teil der Insel stellt durch die vielen Verbiegungen eine einzige Schlängelinie dar. Zahlreiche Tunnel sind eingestürzt. In großer Panik verließ die Bevölkerung ihre Behausungen. Die japanischen Verwaltungsbehörden haben eine große Anzahl von Flugzeugen mit Ärzten und Medikamenten in das Schredensgebiet entsandt.

Bilanz der Osterturnkämpfe

Posen schlägt Breslau

Am Ostermontag, mittags 12 Uhr stieg die mit Spannung erwartete Städtebegegnung im Stadion. Schöneres Wetter hätte der Posener Fußballverband, der Veranstalter dieses Treffens, sich nicht wünschen können. Der strahlende Sonnenschein und eine erfrischende Brise konnten das Spiel, das einen wahren Massenbeschluß aufzuweisen hatte, nur günstig beeinflussen.

Posen hatte den Breslauern seine spielschwärmende Mannschaft entgeggestellt; die Stürmerreihe erfüllte alle in sie gesetzte Erwartungen. Besonders gefiel Muśiał, Mikolajewski und Markiewicz. Scherffé wurde leider von einer Schnenzerrung gehindert, tatkräftiger einzutreten.

Breslau hatte eine gute Durchschnittsmannschaft hergeholt, die gutes Zusammenspiel zeigte. Der schußfreudige Krause konnte besonderes Interesse auf sich lenken. Die ermüdende Herreise mit dem Autobus mag die Schuld daran haben, daß die Gäste das schnellere Tempo der Posener nicht bis zum Schluss durchhielten.

Das Spiel begann mit leichter Überlegenheit der Posener. Nach einigen spannenden Kampfmomenten konnte Mikolajewski einen Eckball zum ersten Treffer verwandeln, doch bald darauf gleich Krause mit schönem Schuß aus. Gegen Ende der ersten Halbzeit verlagerte sich das Spiel immer mehr vor das Posener Tor. Bis zur Pause führte noch Breslau 2 : 1.

Die zweite Halbzeit sah immer die Posener in Front. Muśiał, der gegen Graczyński ausgewechselt wurde, schickte den Ball schon in der 4. Minute ins Tor der Gäste. Scherffé glich einen Treffer Radojewskis sofort wieder aus. Mikolajewski konnte noch zweimal einsenden und erhöhte das Resultat auf 5 : 3.

Damit stand das Treffen, das übrigens auf Platten aufgenommen wurde, seinen Abschluß. Die Breslauer fuhren gegen Abend weiter nach Łódź. Poens erster internationaler Fußball-Stadtlauf kann als voller Erfolg für den Posener Fußballsport gebucht werden. hz.

B. S. V. unverdient geschlagen

jr. Einen schönen, zumeist flott geführten Kampf bei wundervollem Osterwetter bekamen die Biertausend zu sehen, die gestern den „Warta“-Platz umjäumten. Die Gäste, die in der Berliner Spitzengruppe eine Rolle spielen, hatten zwar durch ihr Remis gegen „Polonia“, das sie tags zuvor in Warschau erzielt hatten, keine besonderen wirksame Empfehlungskarte abgegeben. Aber sie präsentierten sich in Posen von einer durchaus vorteilhaften Seite und ließen den Gedanken aufkommen, daß die Warschauer außerordentlich gut gespielt haben mühten. Die B. S. V.-Kämpfen zeigten eine hervorsteckende Ballbehandlung, die sie schnell Raum gewinnen

Schubin

Schadenseuer. Am vergangenen Donnerstag wütete ein Schadenseuer bei dem Landwirt Hennerling in Walownica. Das Feuer verbreitete sich mit Windeseile, da die Gebäude mit Stroh gedeckt waren. In kurzer Zeit war das Wohnhaus, Scheune und Stall ein einziges Flammenmeer. Als erste Feuerwehr war die Eisenbahnfeuerwehr aus Brzozów zur Stelle. Den gemeinsamen Bemühungen der Feuerwehren gelang es dann, den Brand auf seinen Herd zu befränken. Die Wirtschaftsgebäude mit dem lebenden und toten Inventar brannten vollständig nieder. Die Entstehungssursache des Brandes ist bisher unbekannt.

S Waldbrand. In einer der letzten Nächte wurden die Bewohner des Dorfes Storżewo durch Sturmgeläut der Glocken zur Hilfeleistung bei einem Waldbrand alarmiert. Es gelang schließlich, das Feuer zu bewältigen. Durch den Brand sind etwa 100 Morgen Kiefernbestand vernichtet worden. Der Schaden ist gewaltig. Am Brandstelle hat die Polizei Ermittlungen eingeleitet, da angenommen wird, daß der Brand angelegt worden ist.

Erin

S Spurlos verschwunden. Seit etwa 8 Tagen verschwunden ist die Tochter Julie des Landwirts Kopf aus Moraw. Sie war mit dem Rad nach Gollnisch gefahren, wo sie sich bis 8 Uhr abends aufhielt. Obwohl ihre Bekannten ihr dabei abritten, in der Dunkelheit nach Hause zu fahren, begab sie sich doch auf den Heimweg. Gegen 9 Uhr abends soll sie am Friedhof in Moraw gesehen worden sein. Sie ist aber nicht nach Hause zurückgekehrt. Trotz eifriger polizeilicher Bemühungen konnte bisher keine Spur gefunden werden.

Mogilno

ü. Stadtverordnetenversammlung. Auf der hier stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, bei der Kommunalcreditbank in Posen eine langfristige, bprozentige, in 36 Jahren rückzahlbare Anleihe in Höhe von 48 000 zł. zur Schuldendekoration aufzunehmen, dem Stadtbürger Czerniewski die Sandgrube für 100 zł. zu verkaufen, für das Soldatenheim 30 zł. zu stiften, die Schenkungen bzw. Stiftungen der Frau Bielecki, der Brüder Berthold und Max Lewin sowie der Cheleute E. Radec und Eleonore Gron zu liquidieren und die dadurch erzielte Summe für die Armen der Stadt zu verwenden, die Eingabe des Kreiskommandos der militärischen Organisation auf Niederholzung der zu zahlenden Steuern aus den Kinovorstellungen des Magistrat zur Erledigung zu überweisen und den Bürgern Miltowski, Balcerzak, Butowski, Cerkajki und Gniewkowski die Auflösung für die Landparzellen zu erteilen.

Polnische Schulejugend nach Deutschland eingeladen

Das Reichs-Kultusministerium hat 30 Akademiker und 30 Mittelschüler aus Polen zur Olympiade nach Deutschland eingeladen.

Auftakt in Lawica

Bei recht schönem Wetter und zahlreichstem Besuch konnte der Rennverein seine Frühjahrsrennen eröffnen. Wenn auch die Felder, wie im Anfang immer, noch schmal waren, weil durch den langen Winter mit dem Arbeitstraining der Pferde erst spät begonnen werden konnte und daher viele Pferde ihre rechte Form noch nicht gewinnen konnten, so zeigten die laufenden Vollblüter doch schon gutes Können, sowohl im Laufen wie im Springen. Der Toto zählte möglichst viele Gewinne, die meist nur Favoriten siegten: 27 : 5 für ihren Sieg, Sekunda II sogar 29 : 50 für Platz, da die hoch gemeteten Bimula und Dzwon ausfielen. Stall Bobiński konnte an seine vorjährige vorzügliche Form gleich wieder anknüpfen und mit Royal Majesty und Kantin zwei Sieger satteln, während Lubas einen guten 2. Platz belegte.

Flachrennen über 1600 Meter, Preise 1000, 300, 100 Zloty. 1. Graf Mielżyński Majdan, 60 kg., Bachowia; 2. Graf Korzbow-Lęgat, Hale Toi, 57 kg., Szymański. Ferner lief Meta Tot.: 5 : 0 : 5. Meta führt bis in den Einfahrt, wo Majdan innen und Hale Toi außen vorstoßen und sich einen harren Kampf bis ins Ziel liefern; Majdan gewinnt um einen Kopf.

Flachrennen über 1600 Meter, Preise 500, 150, 50 Zloty. 1. Oberst Studziński Elia, 55 kg., Rok; 2. E. Wawrzynka Sekunda II, 54 kg., Owecki. Ferner ließen Bimula, Little Prince, Dzwon. Tot.: 27 : 5. Pl. 12, 29.50. Sekunda II führt bis an den Berg, in der Geraden stößt Ella vor und siegt gegen Sekunda II mit zwei Längen.

Hürdenrennen über 2800 Meter, Preise 900, 270, 90 Zloty. 1. W. Bobiński Royal Majesty, 72 kg., Wołkowia; 2. desselben Lubas, 68 kg., Chomicz. Ferner ließen Jazda II und Intruz Tot.: 6 : 5, Pl. 6, 9.50. Das Bobiński-Paar führt bis zur Geraden gegenüber den Tribünen, wo Jazda II in allzu schneller Pace vorgeht; sie hat aber auf dem Berg genug und muß Royal Majesty und Lubas an sich vorbeiziehen lassen, die in dieser Reihenfolge, durch 2 Längen trennen, das Ziel passieren.

Flachrennen über 2200 Meter, Preise 700, 210, 70 Zloty. 1. W. Bobiński Royal Majesty, 90 kg., Wołkowia; 2. St. Króliczki Kombinator, 55 kg., Horuk. Ferner ließen Jelka, Kaboga, Emilis Drab II. Tot.: 9 : 5. Pl. 7, 9.50. Kantin führt später Jelka, am Berg schlägt sich Kombinator heran und Jelka wird abgehängt. Kantin gewinnt leicht mit 2 Längen.

Hindernisrennen über 3600 Meter, Preise 900, 180, 60 Zloty. St. Króliczki Royal Majesty, 92 kg., Wołkowia; 2. derselbe Lubas, 68 kg., Chomicz. Ferner ließen Jazda II und Intruz Tot.: 6 : 5, Pl. 6, 9.50. Das Bobiński-Paar führt bis zur Geraden gegenüber den Tribünen, wo Jazda II in allzu schneller Pace vorgeht; sie hat aber auf dem Berg genug und muß Royal Majesty und Lubas an sich vorbeiziehen lassen, die in dieser Reihenfolge, durch 2 Längen, das Ziel passieren.

Flachrennen über 1800 Meter, Preise: 700, 210, 70 Zloty. 1. W. Bobiński Royal Majesty, 90 kg., Wołkowia; 2. St. Króliczki Kombinator, 55 kg., Horuk. Ferner ließen Jelka, Kaboga, Emilis Drab II. Tot.: 9 : 5. Pl. 7, 9.50. Kantin führt später Jelka, am Berg schlägt sich Kombinator heran und Jelka wird abgehängt. Kantin gewinnt leicht mit 2 Längen.

Flachrennen über 2400 Meter, Preise: 500, 150, 50 Zloty. 1. A. Jawiliński Fulgor, 68 kg., Stefanowski. Ferner ließen Mandarin, Mitra, Indian. Indian führt vor Mitra, am Wassergraben ist das Feld ganz zusammen und springt gleichzeitig. Mitra wird von Emocja verdrängt; beim letzten Sprung plaziert Emocja den Sattelgurt, trotzdem wird sie noch gute Zweite hinter Indian. Tot.: 15 : 5, Pl. 9.50, 14.

Flachrennen über 3000 Meter, Preise: 700, 270, 90 Zloty. 1. W. Bobiński Royal Majesty, 92 kg., Wołkowia; 2. desselben Lubas, 68 kg., Chomicz. Ferner ließen Jazda II und Intruz Tot.: 6 : 5, Pl. 6, 9.50. Das Bobiński-Paar führt bis zur Geraden gegenüber den Tribünen, wo Jazda II in allzu schneller Pace vorgeht; sie hat aber auf dem Berg genug und muß Royal Majesty und Lubas an sich vorbeiziehen lassen, die in dieser Reihenfolge, durch 2 Längen, das Ziel passieren.

Hindernisrennen über 3600 Meter, Preise: 900, 180, 60 Zloty. St. Króliczki Royal Majesty, 92 kg., Wołkowia; 2. St. Króliczki Kombinator, 55 kg., Horuk. Ferner ließen Jelka, Kaboga, Emilis Drab II. Tot.: 9 : 5. Pl. 7, 9.50. Kantin führt später Jelka, am Berg schlägt sich Kombinator heran und Jelka wird abgehängt. Kantin gewinnt leicht mit 2 Längen.

Flachrennen über 2200 Meter, Preise: 700, 210, 70 Zloty. 1. W. Bobiński Royal Majesty, 90 kg., Wołkowia; 2. St. Króliczki Kombinator, 55 kg., Horuk. Ferner ließen Jelka, Kaboga, Emilis Drab II. Tot.: 9 : 5. Pl. 7, 9.50. Kantin führt später Jelka, am Berg schlägt sich Kombinator heran und Jelka wird abgehängt. Kantin gewinnt leicht mit 2 Längen.

Flachrennen über 2400 Meter, Preise: 500, 150, 50 Zloty. 1. A. Jawiliński Fulgor, 68 kg., Stefanowski. Ferner ließen Mandarin, Mitra, Indian. Indian führt vor Mitra, am Wassergraben ist das Feld ganz zusammen und springt gleichzeitig. Mitra wird von Emocja verdrängt; beim letzten Sprung plaziert Emocja den Sattelgurt, trotzdem wird sie noch gute Zweite hinter Indian. Tot.: 15 : 5, Pl. 9.50, 14.

Flachrennen über 1800 Meter, Preise: 700, 210, 70 Zloty. 1. W. Bobiński Royal Majesty, 92 kg., Wołkowia; 2. St. Króliczki Kombinator, 55 kg., Horuk. Ferner ließen Jelka, Kaboga, Emilis Drab II. Tot.: 9 : 5. Pl. 7, 9.50. Kantin führt später Jelka, am Berg schlägt sich Kombinator heran und Jelka wird abgehängt. Kantin gewinnt leicht mit 2 Längen.

Flachrennen über 2400 Meter, Preise: 500, 150, 50 Zloty. 1. A. Jawiliński Fulgor, 68 kg., Stefanowski. Ferner ließen Mandarin, Mitra, Indian. Indian führt vor Mitra, am Wassergraben ist das Feld ganz zusammen und springt gleichzeitig. Mitra wird von Emocja verdrängt; beim letzten Sprung plaziert Emocja den Sattelgurt, trotzdem wird sie noch gute Zweite hinter Indian. Tot.: 15 : 5, Pl. 9.50, 14.

Flachrennen über 2200 Meter, Preise: 700, 210, 70 Zloty. 1. W. Bobiński Royal Majesty, 90 kg., Wołkowia; 2. St. Króliczki Kombinator, 55 kg., Horuk. Ferner ließen Jelka, Kaboga, Emilis Drab II. Tot.: 9 : 5. Pl. 7, 9.50. Kantin führt später Jelka, am Berg schlägt sich Kombinator heran und Jelka wird abgehängt. Kantin gewinnt leicht mit 2 Längen.

Flachrennen über 2400 Meter, Preise: 500, 150, 50 Zloty. 1. A. Jawiliński Fulgor, 68 kg., Stefanowski. Ferner ließen Mandarin, Mitra, Indian. Indian führt vor Mitra, am Wassergraben ist das Feld ganz zusammen und springt gleichzeitig. Mitra wird von Emocja verdrängt; beim letzten Sprung plaziert Emocja den Sattelgurt, trotzdem wird sie noch gute Zweite hinter Indian. Tot.: 15 : 5, Pl. 9.50, 14.

Flachrennen über 2200 Meter, Preise: 700, 210, 70 Zloty. 1. W. Bobiński Royal Majesty, 92 kg., Wołkowia; 2. St. Króliczki Kombinator, 55 kg., Horuk. Ferner ließen Jelka, Kaboga, Emilis Drab II. Tot.: 9 : 5. Pl. 7, 9.50. Kantin führt später Jelka, am Berg schlägt sich Kombinator heran und Jelka wird abgehängt. Kantin gewinnt leicht mit 2 Längen.

Flachrennen über 2400 Meter, Preise: 500, 150, 50 Zloty. 1. A. Jawiliński Fulgor, 68 kg., Stefanowski. Ferner ließen Mandarin, Mitra, Indian. Indian führt vor Mitra, am Wassergraben ist das Feld ganz zusammen und springt gleichzeitig. Mitra wird von Emocja verdrängt; beim letzten Sprung plaziert Emocja den Sattelgurt, trotzdem wird sie noch gute Zweite hinter Indian. Tot.: 15 : 5, Pl. 9.50, 14.

Flachrennen über 2200 Meter, Preise: 700, 210, 70 Zloty. 1. W. Bobiński Royal Majesty, 90 kg., Wołkowia; 2. St. Króliczki Kombinator, 55 kg

Wirtschaftszeitung des Posener Tageblatts

Steueramnestie

Aus Anlass der Einführung der neuen Steuerordnung mit dem 1. Oktober 1934 wird nun mehr im „Dziennik Ustaw“ ein Gesetz über Erlass von Steuervergehen veröffentlicht.

Die Amnestie erstreckt sich auf unwahre Angaben oder bewusste Verheimlichungen bei Erklärungen zur Einkommensteuer, Umsatzsteuer, Stempelsteuer und Schenkungssteuer sowie Stempelsteuer (auch im Berufungsverfahren), auf unehrliche Führung von Handels- und Wirtschaftsbüchern, auf Führung von Unternehmen ohne Patent (oder zu niedrigem Patent), auf Fälschung von Urkunden, schliesslich auf Hinterziehung von Stempelsteuer durch Nichtvorlegung der stempelpflichtigen Urkunde.

In den Genuss der Amnestie in den vorgenannten Steuersachen gelangt der Schuldige dann, wenn er binnen 2 Monaten von Inkrafttreten dieses Gesetzes der zuständigen Steuerbehörde die Uebertretung bekannt gibt bzw. bei der Stempelsteuer die Urkunde zur Verstempelung vorlegt. Die Anzeige muss erstattet werden, bevor die Uebertretung der Steuerbehörde bekannt geworden oder öffentliche Anklage erhoben ist. Sind bei einer Uebertretung mehrere Personen beteiligt, so befreit die durch eine Person erfolgte Anzeige auch die anderen Beteiligten.

Während eine Bestrafung bei den freiwillig mitgeteilten Vergehen nicht erfolgt, wird die entzogene Steuer nachveranlagt, und zwar für die gesamte zurückliegende Zeit, jedoch nicht länger als die 3 letzten Steuerjahre vor 1935, also vom Steuerjahr 1932 ab. Dabei darf die Steuer auf Grund des eingestandenen Vergehens nicht erhöht werden. Unrichtige Eintragungen in die Handelsbücher sind zu berichtigen und Inventur und Bilanz zu ergänzen. Da das Gesetz mit dem 16. April d. Js. in Kraft getreten ist, muss die Anzeige bis zum 17. Juni d. Js. erstattet werden. Der Genuss der Amnestie tritt auch dann ein, wenn vor Bekanntwerden eines Steuervergehens der Behörde zunächst die Absicht der Offenbarung eines Vergehens mitgeteilt und binnen zwei Monaten die genauere Anzeige erstattet wird.

Die Pflicht der Behörden zur Geheimhaltung aller so erhaltenen Mitteilungen wird im Gesetz noch besonders ausgesprochen.

Elevatorenbau

In Landwirtschaftskreisen wird der Plan zum Bau einer Anzahl von Getreideelevatoren am Unterlauf der Weichsel erörtert. In diesem Jahre sollen zwischen Warschau und Graudenz fünf solche Elevatoren errichtet werden.

Sinken der Erwerbslosenzahl

Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 13. April 495 877 und war um 6638 geringer als in der Vorwoche. Während die Zahl der Erwerbslosen im Lande überall abnahm, ist sie in Ostoberschlesien um 400 auf 128 200 gestiegen.

Vor einem vorläufigen Kontingentabkommen mit Italien

Seit einem Monat finden in Rom polnisch-italienische Unterhandlungen über den Abschluss eines Kontingentabkommen statt, unter dem die polnische Ausfuhr nach Italien im Zeichen der neuen italienischen Einfuhrregelung neu geregelt werden soll. Wie halbamtlich verlautet, haben diese Unterhandlungen in den letzten Tagen zu einer so weitgehenden Einigung der beiden Verhandlungsteile geführt, dass mit der Unterzeichnung des angestrebten Abkommens noch vor den Osterfeiertagen zu rechnen sein soll. Durch das Abkommen soll insbesondere die wichtige Frage der polnischen Kohlenausfuhr nach Italien geregelt werden.

Forderung nach einem Handelsvertrag mit den Verein. Staaten

Auf der diesjährigen Jahresversammlung der Polnisch-Amerikanischen Handelskammer ist die Frage der künftigen Gestaltung der polnischen Handelsbeziehungen zu den Verein. Staaten vor allem unter dem Gesichtswinkel der mutmasslichen Auswirkungen des neuen polnisch-britischen Handelsvertrages erörtert worden. Die grosse Mehrheit der Mitglieder der Kammer ist der Ueberzeugung, dass die Verein. Staaten von dem Mitgenuss der polnischen Zugeständnisse in diesem Vertrage nur geringe Vorteile zu erwarten haben. Es wurde eine Entschließung gefasst, in der sich die Kammer für den Abschluss eines neuen Handels- und Tarifvertrages zwischen Polen und den Verein. Staaten an Stelle des bisherigen blosen Meistbegünstigungsvertrages ausspricht.

Lieferungen nach Jugoslawien
Die polnische elektrotechnische Industrie hat aus Jugoslawien grössere Aufträge zur Lieferung von elektrotechnischem Gerät erhalten.

Die Ausarbeitung des russischen Bestellprogramms für Deutschland

In Moskau finden gegenwärtig Beratungen der zuständigen Volkskommissariate über die Liste der Sowjetbestellungen statt, die auf Grund der deutsch-russischen Wirtschaftsvereinbarung vom 9. April d. J. in Deutschland vergeben werden sollen. An diesen Beratungen nimmt auch der Leiter der Berliner Sowjet-Handelsvertretung Kandelaki teil, der zur Berichterstattung über das neue deutsch-russische Kredit- und Lieferabkommen in Moskau eingetroffen ist. Die Aufstellung der Bestelliste dürfte 2-3 Wochen in Anspruch nehmen. Kandelaki wird voraussichtlich Mitte Mai nach Berlin zurückkehren. Es ist von sowjetischer Seite beabsichtigt, in nächster Zeit verschiedene Bestellkommissionen nach Deutschland zu entsenden, die die Berliner Sowjet-Handelsvertretung bei der Auftragsvergabe im Rahmen des neuen Kredit- und Lieferabkommen unterstützen sollen.

Deutschland bis zur Ernte versorgt

Brot und Butter genügend vorhanden

Die von der Hauptabteilung II des Reichsnährstandes und vom Statistischen Reichsamts durchgeföhrten Erhebungen über die Getreidebestände in erster und zweiter Hand vom 31.3. zeigen deutlich die durchaus befriedigende Entwicklung der Versorgungslage, die auch im März 1935 angehalten hat. Nicht nur die Brotgetreideversorgung ist bis zum Ende des Wirtschaftsjahrs in vollem Umfang gesichert, sondern es stehen auch der Landwirtschaft die für die Verfüllung benötigten Getreidemengen zur Verfügung, zumal der Verfüllungsbedarf wegen der in Kürze erfolgenden Aufnahme des Weideganges und wegen des stärkeren Kleeanfallen nach Einführung der neuen Roggenmehltype nicht grösser, sondern eher geringer sein dürfte als bisher.

Ausgeglichene Roggenbilanz

Es ergibt sich bei Winterroggen eine Abnahme der Bestände erster Hand im März um 7 Prozent auf 19 Prozent. Unter Zugrundelegung der amtlichen Ernteschätzung bedeutet das eine Verringerung um 550 000 t auf 1,4 Mill. t. Es zeigt sich ferner, dass die Roggenverfügung im März sich auch weiter durchaus in den normalen Grenzen bewegt hat. Die landwirtschaftlichen Roggenbestände beliefen sich am 31. März 1935 1,4 Mill. t, die Bestände in den Mühlen und Lagerhäusern 1 460 000 t, insgesamt also 2 860 000 t. Aus diesen Beständen kann nicht nur der mit Einführung der neuen Roggenmehltype etwas grössere Vermahlungsbedarf ohne weiteres gedeckt werden, sondern es stehen auch noch erhebliche Mengen für die Verfüllung zur Verfügung.

Weizenüberschuss ins neue Jahr

Bei Winterweizen ist eine Abnahme um 6 Prozent auf 14 Prozent, beim Sommerweizen um 14 Prozent auf 24 Prozent festzustellen. Die verhältnismässig stärkere Abnahme beim Sommerweizen erklärt sich einmal aus dem Saatgutbedarf und zum andern aus der stetigen Nachfrage nach kleberhaltigen Weizensorten.

Die Vermählung von Weizen wurde im März 1935 vom Statistischen Reichsamt auf 300 000 t festgestellt, das ergibt insgesamt unter Berücksichtigung eines Anteils der Kleinhäfen von 10 Prozent der Gesamtvermählung 330 000 t. Ein kleiner Teil dieser für die Vermählung benötigten Mengen ist aus den zweithändigen Beständen genommen worden, wie die leichte Abnahme dieser Bestände im Monat zeigt. Der grösste Teil der bei der Landwirtschaft noch vorhandenen Weizengemengen ist, abgesehen vom Saatgutbedarf, der Vermählung zugeführt worden.

Die landwirtschaftlichen Weizenbestände beliefen sich am 31. März 1935 auf 690 000 t, die in den Mühlen und Lagerhäusern auf 1 750 000 t. Insgesamt waren also 2 440 000 t vorhanden. Aus diesen Mengen kann einmal der noch vorhandene Vermählungsbedarf für

die restlichen fünf Monate des Wirtschaftsjahrs ohne weiteres gedeckt werden, sodann besteht die Möglichkeit, die Weizenpartien von geringerer Beschaffenheit der Verfüllung zuzuführen.

Befriedigende Futtergetreideversorgung

Die beim Weizen und Roggen noch vorhandenen nicht unbeträchtlichen, für die Verfüllung verfügbaren Mengen müssen auch bei der Beurteilung der Vorratsziffern für Gerste und Hafer berücksichtigt werden. In diesem Falle zeigt sich, dass auch die Versorgungslage bei Futtergetreide als befriedigend anzusehen ist. Die Futtergetreidebestände beliefen sich bei der Wintergerste auf 9 Prozent und haben sich bei der Sommergerste um 9 Prozent auf 20 Prozent, beim Hafer um 12 Prozent auf 34 Prozent verringert. Damit dürften am 31. März 1935 unter Zugrundelegung der amtlichen Ernteschätzung noch rund 60 000 t Wintergerste, rund 500 000 t Sommergerste und rund 1,9 Millionen t Hafer, zusammen also 2 460 000 t vorhanden gewesen sein.

Reichlich Kartoffeln

Von besonderer Bedeutung in diesem Zusammenhang sind die Kartoffelbestände. Diese betragen im März 1935 etwa 33 Prozent der Gesamtgerste und haben damit etwas langsamer als im Vorjahr abgenommen. Das erklärt sich daraus, dass die Mieten in diesem Jahre wegen der kühleren Witterung erst verhältnismässig spät geöffnet werden konnten. Die Kartoffelbestände machen etwa 14,5 Mill. t aus. Sie waren damit um rund 3 Millionen t grösser als vor einem Jahr.

Der Weidegang ist nicht mehr allzu fern. Die Einführung der neuen Mehltypen hat einen stärkeren Anfall von Kleie zur Folge, die zudem von besserer Beschaffenheit ist. In den Weizen- und Roggenbeständen sind noch nicht unbeträchtliche Futterreserven vorhanden. Es ist daher nicht zuviel gesagt, wenn auch die Versorgungslage für Futtergetreide nunmehr als weitgehend bereinigt bezeichnet wird.

Steigender Butterverbrauch in Deutschland

In den Monaten Januar bis März d. Js. war die Butter einfuhr nach Deutschland höher als in der Vergleichszeit 1934. Sie betrug (in 1000 dz) 1930: 280,1, 1931: 224,2, 1932: 205,1, 1933: 101,1, 1934: 109,7, 1935: 204,9. Die gegenüber dem Vorjahr eingetretene Zunahme ist eine Folge des steigenden Fettbedarfes, der mit der Konjunkturbelebung eintrat. Wie die monatlichen Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes besagen, kam die Stellung des Butterkonsums in erster Reihe der einheimischen Butterproduktion zugute, die ebenfalls eine ständig steigende Entwicklung verzeichnet.

(Wd.)

machten aber nur Bruchteile von Prozenten aus. Chemische Werte waren $\frac{1}{2}$ Proz. höher; Felten gewannen ebenfalls $\frac{1}{2}$, Reichsbank $\frac{1}{2}$ Prozent, während Farben $\frac{1}{2}$ Prozent niedriger lagen. Harpener gingen um $\frac{1}{2}$ Proz. zurück.

Tagesgeld lag weiter leicht und stand mit $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{2}$ Prozent und darunter zur Verfügung.

Ablösungsschuld: 113.

Märkte

Getreide. Posen, 23. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in zt frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen	14.50—14.75
Weizen	15.75—16.00
Braunerste	19.50—20.00
Einheitsgerste	17.50—17.75
Sammelgerste	16.50—17.00
Hafer	14.50—15.00
Roggemehl (65%)	20.75—21.75
Weizenmehl (65%)	23.75—24.25
Roggenekle	11.25—11.75
Weizenkleie (mittel)	10.75—11.25
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00
Gerstenkleie	10.25—11.50
Winterraps	37.00—39.00
Leinsamen	44.00—47.00
Senf	35.00—37.00
Sommerwicke	31.00—33.00
Peluschken	33.00—35.00
Viktoriaerbse	30.00—34.00
Folgererbse	28.00—30.00
Blaulupinen	10.50—11.00
Gelblupinen	11.50—12.00
Serradella	13.00—15.00
Klee, rot, roh	130.00—140.00
Klee, rot, 95—97%	155.00—165.00
Klee, weiß	80.00—110.00
Klee, schwedisch	220.00—240.00
Klee, gelb, ohne Schalen	70.00—80.00
Wundklee	75.00—85.00
Timothyklee	60.00—70.00
Rayras	90.00—100.00
Speisekartoffeln	2.20—2.40
Weizenstroh, lose	3.00—3.20
Weizenstroh, gepresst	3.60—3.80
Roggestroh, lose	3.25—3.50
Roggestroh, gepresst	3.75—4.00
Haferstroh, lose	3.75—4.00
Haferstroh, gepresst	4.25—4.50
Gerstenstroh, lose	2.45—2.95
Gerstenstroh, gepresst	3.35—3.55
Heu, lose	7.00—7.50
Heu, gepresst	7.50—8.00
Netzeheu, lose	8.00—8.50
Netzeheu, gepresst	8.50—9.00
Leinkuchen	18.75—19.00
Rapsküchen	12.75—13.00
Sonnenblumenküchen	19.25—19.75
Sojaschrot	20.00—20.50
Blauer Mohn	34.00—37.00

Tendenz: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 135, Weizen 90, Hafer 15, Roggemehl 50, Weizenmehl 36,2, Roggenkleie 26, Weizenkleie 10, Serradella 4, Leinkuchen 15, Mais 1, Stroh 40 Tonnen.

Getreide. Danzig, 20. April. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 128 Pfd zum Konsum 9.55, Roggen 120 Pfd. zur Ausfuhr keine Käufer, Roggen 120 Pfd. zum Konsum 8.10—9.25. Gerste feine zur Ausfuhr 11 bis 11.60, Gerste mittel lt. Muster 10.40—10.75, Gerste 11/15 Pfd. zur Ausfuhr 9.80, Gerste 105/06 Pfd. zur Ausfuhr 8.80, Hafer feiner zum Konsum 8.40—9.50, Roggenkleie 6.20, Weizenkleie grobe 7.25—7.50, Weizenkleie Schale 7.75. Zufuhr nach Danzig in Wagons: Weizen 1, Roggen 31, Gerste 11, Hafer 1, Hülsenfrüchte 2.

Posener Butterpreise vom 23. April
(festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, J. W. Strózik, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich)

Grosshandel: I. Güte 2.40, II. Güte 2.30 zt, III. Güte 2.20 zt je kg ab Verladestation.

Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: I. Güte 2.60, II. Güte 2.40 zt je kg ab Lager Poznań.

Kleinverkaufspreise: I. Güte 3.00, II. Güte 2.80, III. Güte 2.60 zt je kg.

Verantwortlich: Für Politik Eugen Petruß; für Wirtschaft Guido Bach; für Lokales, Provinz und Sport Alexander Zürich; für Feuilleton und Unterhaltung Alfred Voase; für den übrigen redaktionellen Inhalt Eugen Petruß; für den Anzeigen- und Reklameteil Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Druckarnia i wydawnictwo. Gänlich in Poznań, Zwierzyniecka 6.

Sichern

Sie sich die
pünktliche Zustellung
des
Posener Tageblattes
durch sofortige Erneuerung des
Abonnements für den Monat
Mai!

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 23. April.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	67.00 B

<tbl_r cells="2" ix="4" maxcspan="1" maxrspan="1" usedcols="

Am Ostermontag entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere treue Mutter und Schwiegertochter

Olga Friederici

geb. von Borries

im 52. Lebensjahr.

Im Namen aller hinterbliebenen
Walther Friederici.

Neubabelsberg bei Potsdam, den 21. April 1935.

Die Beisetzung findet in Berlin-Lichterfelde statt.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten

in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsform angepasst, empfohlen

Carl Wolkowitz

27 Grudnia 9 Diplom-Optiker 27 Grudnia 9

Absolvent der Hochschule für Optik in Jena

Augenuntersuchungen

mittels mehrerer auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate



kostenlos.

Es gibt keinen Zweifel mehr,
Jeder Fachmann sagt es Euch.

Farben, Lacke, Fornituren, Pinsel, Carbolineum
kauft man am vorteilhaftesten und am besten nur bei der Firma
Centralna Drogerja

J. Czepczyński, Poznań

Stary Rynek 8.

Sammelnummer 45-45. Tel.: 33-15, 33-24, 32-38, 31-15, 32-39.

P.K.O. 200 546.

Filiale: Drogerie Universum

ul. Fr. Ratajczaka 38. Telefon 27-49.

Spezialität: Bienenwirtschaftsartikel und Fabrikation von
Bekämpfungsmitteln gegen Schädlinge.

Überschriftenwort (fett) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 12 "
Stellengesuche pro Wort ----- 10 "
Offeringebühr für dargestellte Anzeigen 50 "

Verkäufe

ermittelt der Kleinanzeigen-
teil im Pos. Tageblatt! Es
lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Wäschestoffe

Leinen-, Einstütt-, Wäschestoffe, Bettwäsche - Stoffe, Wäsche-Seide, Handtücher, Schürzenstoffe, Flanell's empfiehlt in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen

J. Schubert

Leinenhaus
und Wäschefabrik
Poznań

jetzt nur

Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache

Besonders günstige Einfälle sowie der große Umsatz meines Geschäfts bei geringen Speisen ermöglichen es mir, mein in nur anerkannt guten Qualitäten sehr reich sortiertes Lager zu erstaunlich billigen Preisen abzugeben.

Was verlangen Innen-Dekorationen?

Bei uns erhalten Sie den besten fachmännischen Rat und finden eine reich versehene Abteilung für Gardinen, Vorhänge, Decken, Tapisse, Läufer und Möbelbeschläge.

M. Pieczyński,
Poznań,

Stary Rynek 44,
Tel. 24-14.

Ecke Woźna.

Trotz der erstaunlich niedrigen Preise erhalten wir zur kommenden Saison noch 10% Rabatt.

Seifen

aller Art

Seifenpulver

Schuhcreme

in großer Auswahl, empfiehlt für Wiederverkäufer zu niedrigen Preisen.

Mydlarnia,

Poznań,
Chwaliszewo 37.

Willst Du mit Erfolg

Ratten

Wanzen

Schwaben

sowie jegliches Ungeziefer verjagen, dann mußt Du in der

Drogeria Warszawska

Poznań

ul. 27 Grudnia 11

Telefon 2074

nachfragen.

50-jähriges Jubiläum der Banderer Werke



und somit sind die Continental

Schreimashinen für
Haus und Büro, unüber-
troffen in Qualität.

Generalvertretung

Przygodzki, Hampel i Ska.

Poznań, Tel. 2124,

Sew. Mielżyńskiego 21,

Sämtliche Büro-Artikel.



Frühjahrs- u. Sommerstoffe

große Auswahl

im Tuchfabrikalager

MOLENDA

Poznań,
pl. Świętokrzyski 1.

Speichen

23, 26 mm, feinst, wol-
hyne. Erlenbretter 30,
36, 42 mm, breite Rie-
fern-Stammware ver-
träglich. Näh. u. 663 an
die Geschäftsstelle dieser
Zeitung erbeten.

Frieda Baufeld Walter Langner

Vorlobte

Ostern 1935

Oborniki

Innowrocław

Silatha Rauhut Waldemar Beer

Vorlobte

Posen, Ostern 1935.

Hella

Beyers Frauen-Zeitschrift

Unterhaltung - Mode - Haushalt - Schönheitspflege

Handarbeit - Film - Theater und Sport

Jeden Montag für 50 gr.

KOSMOS — BUCHHANDLUNG

Poznań, Zwierzyniecka 6.

Neue Abteilung

Gardinen

Gitterstoffe, Tüllle

Decors

W. Schubert

Poznań, Stary Rynek 85 und 86.

Buschrosen

10 Stück in den schönsten dieses Jahr noch blühenden Sorten mit Namen und Kulturanweisung
2 Stück Ranftrosen und 1 großblühende Gladiolenzwiebeln versendet in fl. Verpackung und Porto für 12 zł durch N a n a h m e

Rosenschule B. Kahl, Leszno (Wlkp.)

Bismarcktunnel

gegenüber, im
Restaurant Sambrinus, Kantaka 7.

speisen Sie gut und billig. Nur beste frische Zutaten.

Bestgepflegte Biere und Getränke,

daher schmackhaft u. bekömmlich.

Mittags-Gedeck 3 Gänge 90 Groschen

Frühstücksbissen à la Kraków 30 Groschen

Ein Besuch in meinem Lokal wird auch Sie veranlassen, stets bei mir zu verkehren. Bitte um Weiterempfehlung.

Der neue Wirt.

Einjährige kräftige

Kiefernnpflanzen

ca. 45 000, aus von der Welage anerkanntem Samen, gibt noch ab zu 5,75 zł je Tausend. Caesar, Dom. Morownica, pow. Kościan.

Werbt für das „Posener Tageblatt“

Karl Feige

Dipl. Turn- und Sportlehrer.

Turn- und Sportfibel

mit 180 Zeichnungen und Lichtbildwiedergaben.

Aus dem Inhalte:

Bedeutung von Turnen und Sport für die Wehrerziehung
Körperschule
Leichtathletik

Turnen:

- a) Bodenturnen,
- b) Hindernisturnen
- c) Geräteturnen

Spiele:

- Schwimmen
- Ringen
- Boxen
- Jiu-Jitsu.

„In prägnanter Kürze wird das Wichtigste gesagt und durch gute Abbildungen veranschaulicht. Das Buchlein verdient weiteste Verbreitung.“

Anhang: Prüfungsbedingungen.

Kartoniert zu 2,20.

Vorrätig in der Buchdruckerei der

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Briefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenheines ausgefügt.

jetzt
aber sofort



die

Werde-Drucksachen

für den Targ bestellen

und zwar nur bei

Papierodruk

Poznań, Al. Marcinkowskiego 6

Dachdeckerarbeiten

im Schiefer. Siegel

Pappe u.w.

Paul Röhe

Dachdeckermeister

Poznań, Grobla

(Kreuzkirche).

Heirat

möglich. Zuschriften unter 670 an die Geschäftsstelle

und Zeitung.

Deutscher Landwirt aus Deutschland, der sich selbstständig machen will mindestens Mädchen bis 27 Jahre

zwecks halbiger Heirat

kennen zu lassen. 7000

Berücksichtigt. Vermögen erwünscht. 48 Jahre alt, wählt

Bestandsaufnahme unter 672 an die Geschäftsstelle

und Zeitung.

Witwer (Fleischer),

48 Jahre alt, wählt

Bestandsaufnahme unter 673 an die Geschäftsstelle

und Zeitung.

Witwer (Fleischer),

48 Jahre alt, wählt

Bestandsaufnahme unter 674 an die Geschäftsstelle